Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 22.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 34090 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 28. März 1912. 61. Jahrgang. Nr. 230.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
April, Mai und Juni
1.50 Mk. (monatlich 50 Pfg.) Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 42 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 72 Pfg. für das Vierteljahr erhoben.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
34000 Abonnenten
davon über 12000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 27. März.

Abendsitzung.

Am Ministertische: v. Trott zu Solz, Naumann.
Präsident v. Erffa eröffnet die Sitzung um 7¾ Uhr.
Es sind 17 Abgeordnete zugegen.

Die Beratung des Kultusetats

wird fortgesetzt. Das Haus beschließt zunächst, die Frage der Gründung einer Universität in Frankfurt a. M. zu behandeln. Der Berichterstatter Dr. v. Savigny berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. Dr. **Bell** (Zentr.) äußert Bedenken, den Geldmächten und politischen Parteien einen Einfluß auf die Besetzung der Lehrstühle einzuräumen. Dazu kommt noch, daß Frankfurt a. M. als Sitz einer Universität nicht geeignet erscheint.

Kultusminister v. **Trott zu Solz**: Nur im Wege der Verordnung, nicht im Wege der Gesetzgebung ist die Universität in Frankfurt a. M. zu errichten. Ich habe mich von vornherein den Frankfurter Herren gegenüber auf den Standpunkt gestellt, daß nur dann weiterverhandelt werden kann, wenn es sich um eine Universität als eine staatliche Veranstaltung nach den grundlegenden Bestimmungen für die anderen Universitäten handelt und dazu die staatliche Genehmigung eingeholt werden soll. Die Ernennung der Professoren muß danach dem König zustehen. Zu anderem würde ich nicht die Hand bieten. Selbstverständlich wäre danach ausgeschlossen, daß die Geldgeber irgendwelchen Einfluß auf die Besetzung der Lehrstühle ausüben. Eine eingehende Prüfung der finanziellen Seite der Sache hat mich vollkommen befriedigt. Die Sirenenklänge der Stadt Frankfurt haben mich aber nicht betört. Ich habe gesagt, daß ich nur unter der Voraussetzung über die Sache verhandle, daß eine wirkliche staatliche Universität geschaffen wird. Wenn diese Voraussetzung aber erfüllt ist, so sehe ich keinen Grund zur Ablehnung.

Abg. Dr. **Bredt** (freikons.): Meine Freunde stehen dem Plan durchaus unsympathisch gegenüber. Richtig ist, daß der König seine Genehmigung geben muß; aber eine andere Frage ist, ob nicht auch der Landtag aus budgetrechtlichen Gründen seine Zustimmung geben muß. Bedenklich ist, daß Frankfurt die Theologie aus grundsätzlichen Erwägungen nicht haben will. Die wesentlichen Kosten der neuen Universität trägt nicht Frankfurt, sondern Marburg. Die Hinweise auf die Universitäten Leipzig und Jena besagen nichts, denn die beiden Hochschulen liegen in verschiedenen Bundesstaaten. Ich bitte um Rückverweisung an die Budgetkommission.

Abg. Graf **d'Haussonville** (kons.): Wir stehen der Sache mit gemischten Gefühlen gegenüber.

Das Haus vertagt sich.

Donnerstag 10 Uhr: Weiterberatung.

Schluß 10½ Uhr.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 27. März. Wie die „Post" erfährt, wird der Kaiser bei der Neueinweihung des Alten Rathauses in Posen mit den Häuptern des polnischen Adels und seinen Damen zusammenkommen.

Korfu, 27. März. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord und das Begleitschiff sind heute gegen 6 Uhr nach herrlicher Fahrt bei schönstem Wetter vor Korfu eingetroffen. Die Forts feuerten Salut. Die „Hohenzollern" und der Kreuzer „Kolberg" gingen im Hafen vor Anker. Der Kaiser blieb an Bord.

♦ **Das „Reichskartellgesetz".**

Wie wir schon vor einigen Tagen meldeten, findet sich in der Presse die Nachricht, daß ein Reichskartellgesetz bei der zuständigen Behörde in Vorbereitung sei, und daß Erwägungen darüber schweben, ob das zu errichtende Reichskartellamt als besondere Abteilung des Reichsamts des Innern oder als eigenes Amt, etwa nach dem Vorbilde des Reichsamts für Angestelltenversicherung, errichtet werden soll. Wie wir hören, trifft diese Nachricht in keiner Weise zu. Es ist weder ein Reichskartellgesetz bei der zuständigen Behörde in Vorbereitung, noch schweben Erwägungen darüber. Das Gleiche gilt von der Errichtung eines Reichskartellamtes. Die sachlichen Angaben der Zeitungsnotiz geben lediglich den wesentlichen Inhalt einer Resolution wieder, die von dem Zentrumsabgeordneten Schädler usw. als 223. Resolution im Reichstag eingebracht wurde und im Druck vorliegt. Der genannte Antrag ist übrigens derselbe, den im Vorjahr der Abgeordnete Frhr. v. Hertling eingebracht hat. Die Stellungnahme der Reichsregierung zu der Schaffung eines Kartellgesetzes geht auch aus den bezüglichen Reden des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück sowohl in dieser wie in der vorjährigen Session hervor. Dangch steht man der Schaffung eines Reichskartellgesetzes ablehnend gegenüber. Diese Stellungnahme ist gegenwärtig noch maßgebend, hinzugefügt mag noch werden, daß eine Vermehrung der Behörden ja auch in weiten Kreisen als nicht wünschenswert erachtet wird.

‡ **Sozialdemokratie und Erbschaftssteuer.**

Zur Frage der Erbschaftssteuer findet sich in der sozialdemokratischen Erfurter „Tribüne" eine Erklärung, die kurz, aber inhaltreich ist. Sie lautet:

„Wenn wirklich eine Erbschaftssteuer kommen sollte, so werden wir fragen: wozu wird sie gebraucht? Und wenn die Antwort lauten sollte: zur Deckung der neuen Wehrvorlage, so werden wir höflich, aber entschieden unsere Mitwirkung dazu versagen."

Diese Sätze des sozialdemokratischen Organs von Erfurt seien der nachdenklichen Beachtung aller Politiker empfohlen, die mit dem Programm geliebäugelt haben oder noch liebäugeln, die Wehrvorlagen mit den mehr rechtsstehenden Parteien und die Deckungsfrage mit einem Großblock der Linken unter Brüskierung von Konservativen und Zentrum zu erledigen.

‡ **Landesfeuerwehrschule.**

Die Vorarbeiten für die von dem Vorsitzenden des preußischen Feuerwehrbeirats, Königl. Branddirektor Reichel, angeregte Errichtung einer Landesfeuerwehrschule sind in vollem Gange. Es sollen zur Durchführung des wichtigen Planes in den größeren Städten Ortsausschüsse gebildet und diese zu Provinzialausschüssen zusammengefaßt werden, aus denen dann ein Landes-Zentralausschuß zu schaffen sein würde. In mehreren Städten haben sich bereits Ortsausschüsse gebildet. Es ist in Aussicht genommen außer der Landesfeuerwehrschule zwei weitere Feuerwehrschulen, und zwar eine im Osten, die andere im Westen zu errichten. Branddirektor Reichel hat über den Plan dem Minister des Innern, v. Dallwitz, Vortrag gehalten und der Minister wird der Sache seine Förderung zuwenden. Bei der Bedeutung, die dieser Plan für die zweckentsprechende Fortentwickelung unseres Feuerwehrwesens hat, kann für seine Durchführung auf die Unterstützung der städtischen und ländlichen Gemeinden, der Kreise und Provinzen gerechnet werden. Weiterhin ist auch die Errichtung mehrerer Feuerwehr-Erholungsheime in verschiedenen Teilen Preußens in Aussicht genommen.

○ **Reichsgesetz über Kinowesen.**

Über eine reichsgesetzliche Regelung des Kinowesens, die, von der sächsischen Regierung angeregt, demnächst auch den Reichstag beschäftigen wird, hat der Dirigent der Theaterabteilung, Ober-Reg.-Rat v. Glasenapp, bemerkenswerte Äußerungen getan. Die Klagen der Theater-Direktoren über die Kino-Unternehmungen sind, wie er ausführte, durchaus berechtigt, ebenso ist es der Wunsch der ersteren, daß der Kinematograph gleich dem Theater dem § 33a der Gewerbeordnung unterstellt werde. Dieser fordert für theatralische Vorstellungen, Schaustellungen, Singspiele ꝛc. die behördliche Erlaubnis, ebenso wie sie § 32 für die eigentlichen Theater verlangt. Die ersterwähnte (sogenannte Tingeltangel) Konzession kann von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht, d. h. versagt werden, wenn eine entsprechende Anzahl von derartigen Instituten bereits genehmigt worden ist. Freilich ist die Zahl der „Kientöppe" gegenwärtig schon so groß, daß das Bedürfnis eigentlich schon überschritten ist, immerhin aber würde die Aufnahme der Kinotheater in den § 33a der weiteren Überproduktion auf diesem Gebiete einen Riegel vorschieben. Man wäre geneigt, diese Art der „theatralischen Vorstellungen" schon heute unter diesen Paragraphen zu bringen: das Oberverwaltungsgericht hat aber dahin entschieden, daß sie zu den Schaustellungen und Lustbarkeiten gehörten, für welche § 33b der Gewerbeordnung die behördliche Erlaubnis vorschreibt. Dabei kann es sich aber nach dem Wortlaute des Gesetzes lediglich um einen Kinematographenbetrieb im Umherziehen handeln („von Haus zu Haus oder auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen"). Also auch hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung, sofern man die Niederhaltung dieser „Kunstinstitute" erreichen will. Was die gewünschte einheitliche Regelung der Kinozensur anbetrifft, so scheint dieser Antrag bei einzelnen Bundesstaaten auf Widerstand zu stoßen und die Aussicht auf eine Annahme im Reichstag gering. Ganz abgesehen von etwaigen politischen Bedenken kann man den Einwand nicht von der Hand weisen, daß — um es kurz zu sagen — ein Film sich nicht für alle schickt. Man wird bei der Zulassung kinematographischer Bilder auf die örtlichen Verhältnisse und das geistige Niveau der Bewohnerschaft Rücksicht nehmen müssen. Für Preußen ist die Kino-Zensur neuerdings so gut wie vereinheitlicht. Als Zentralstelle gilt hier das Berliner Polizeipräsidium, das den Film-Fabrikanten auf Antrag mehrere Erlaubniskarten für ein und denselben Film ausstellt, so daß sie diesen, zugleich mit der Karte, weiter geben können, und der Erwerber erst nicht nötig hat, das Bild seiner Ortspolizei vorzuführen und diese um die Erlaubniskarte anzugehen. Diese Zentralisierung der Zensur wird im allgemeinen auch für ganz Deutschland ausreichen, wenn die Bundesstaaten die in Berlin ausgestellten Erlaubniskarten anerkennen und eine Nachprüfung der Films nur aus besonderen Gründen zulassen würden.

Hamburg, 27. März. Die Bürgerschaft bewilligte einstimmig die vom Senat dringend beantragten fünf Millionen Mark zu Hafenbauten im alten Hafen, um dem Bedürfnis nach Schiffsliegeplätzen entgegenzukommen, bis die großen neuen Anlegeplätze in Waltershof vollendet sind, was in fünf Jahren der Fall sein dürfte.

Zur Bergarbeiterbewegung.

Nach dem Kampf.

❑ **Bochum**, 27. März. Der Vorstand des Alten Bergarbeiterverbandes hatte für das Ruhrrevier vier kombinierte Bezirkskonferenzen einberufen, die von zusammen rund 1000 Verbandsfunktionären besucht waren. Der Zweck der Konferenzen war, nach Abschluß des Kampfes eine Aussprache herbeizuführen und die Unterstützungsfrage sowie sonstige mit dem Streik im Zusammenhange stehende Fragen zu erörtern und Richtlinien für die zukünftige Agitation festzulegen. Wie die Bergarbeiterzeitung mitteilt, wurde als nächste Aufgabe für den Verband bezeichnet, daß durch eine planmäßige Agitation der „verräterischen" Haltung der christlichen Gewerkvereinsleitung sowie der arbeiterfeindlichen Presse entgegengetreten werde. Auf die Art und Weise müsse es gelingen, den Verband weiter zu festigen und ihm neue Kämpfer zuzuführen. Ferner solle in den Mitgliederversammlungen durch Halten von Vorträgen zur Schulung und Erziehung der Mitglieder beigetragen werden. Die Diskussion habe in allen Konferenzen ein höchst erfreuliches Bild innerer Festigkeit und Geschlossenheit gezeitigt. Überall sei zum Ausdruck gekommen, daß es zu begrüßen sei, daß der Verband den Kampf gewagt habe. Zahlreiche Mitglieder des christlichen Gewerkvereins hätten ihren Übertritt zum Alten Verbande erklärt. (?) Von Mutlosigkeit könne unter den Verbandsmitgliedern keine Rede sein. Die Hoffnung der Arbeiterfeinde, der Bergarbeiterverband werde aus der Bewegung geschwächt hervorgehen, werde sich nicht erfüllen. In dem Bericht wird weiter gesagt, am nächsten Sonntag werde man im ganzen Ruhrrevier große Versammlungen abhalten, um der Öffentlichkeit noch einmal das verräterische Verhalten der Arbeiterzersplitterer vor Augen zu führen.

× **Beckum**, 26. März. (Über den Bergarbeiterstreik) wurde hier in einer öffentlichen Versammlung verhandelt, an der etwa 800 Personen teilnahmen. Ein Herr Treuber aus Dortmund vom sozialdemokratischen Bergarbeiter-Verband versuchte die vorhergegangenen Ausführungen über den Bergarbeiterstreik zu entkräften; er hatte sogar die Kühnheit, die Mitglieder des christlichen Bergarbeiterverbandes Schufte zu nennen. Man blieb ihm die Antwort nicht schuldig, zuletzt sagte ihm Pfarrdechant Scheepers gründlich die Wahrheit. Er stellte die Frage, weshalb der Herr die Reise von Dortmund noch hier gemacht habe, vielleicht glaube er, daß er die hiesigen Arbeiter belehren müsse, das könne er sich nur sparen, die christlichen Arbeiter hätten keinen sozialdemokratischen Vormund nötig. Zum Schlusse wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im überfüllten Saale des Herrn Samson-Fröhlich tagende öffentliche Bürger- und Arbeiter-Versammlung, spricht dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter ihre vollste Sympathie wegen seiner Stellungnahme beim letzten Bergarbeiterstreik aus. Die Versammlung verurteilt mit aller Entschiedenheit die Hetze sozialdemokratischer Agitatoren und Blätter gegen vorgenannten Verband. Der ganze verkrachte Streik ist ein frivoles Spiel mit den Arbeiterinteressen, dieses beweist auch der Umstand, daß die verantwortlichen Führer der Streikenden, den Streik so lange hinzogen, bis die Kontraktbruchstrafe bezahlt werden mußte. Es war deshalb unverantwortlich, daß die sozialdemokratischen Führer am Sonntag die Massen nochmals aufpeitschen, am Montag in ihren Zeitungsberichten schrieben, der Streik stünde brillant, während am Dienstag der Streik auf Betreiben derselben Führer abgebrochen wurde. Die Versammlung ist der Meinung, daß jeder bis jetzt noch nicht organisierte Arbeiter nicht länger abseits stehen darf, und fordert jeden auf, unermüdlich an der Ausbreitung der christlichen Gewerkschaften mitzuarbeiten, damit die sozialdemokratischen Machtgelüste auch für die Zukunft durch die christlich-nationale Arbeiterbewegung niedergezwungen werden können. Den irregeleiteten Arbeitern aber, welche bisher den sozialdemokratischen Gewerkschaften noch angehören, rät die Versammlung, nicht länger Hetzern nachzulaufen, sondern zu den christlichen Gewerkschaften überzutreten, die nach wie vor ehrlich bestrebt sind, die Interessen der Arbeiter voll und ganz zu vertreten, zum Wohle des gesamten Arbeiterstandes und des deutschen Vaterlandes." Mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf die christlich-nationale Arbeiterschaft wurde die Versammlung um 12 Uhr nachts geschlossen.

‡ **Essen**, 27. März. Da in den letzten Tagen im Ruhrrevier alles ruhig verlaufen ist und auch die Lohnzahlungstermine überall ohne Störungen von statten gegangen sind, hat der größte Teil der auswärtigen Polizeimannschaften und Gendarmen bereits die Rückreise in die Heimat angetreten. Aus einer Reihe von Gemeinden kehren die Sicherheitsbeamten heute in ihre Heimat zurück und der Rest wird morgen folgen. Am Freitag wird das Ruhrrevier wieder völlig frei sein von auswärtigen Sicherheitsmannschaften, ein erfreuliches Zeichen, daß die erregten Streiktage ruhigen Zeiten wieder Platz gemacht haben.

❑ **Bochum**, 8. März. Der Bergmann St. B. verhöhnte am 12. März den von der Zeche Ver. Konstantin der Große Schacht 8/4 heimkehrenden Bergmann E. und versetzte ihm noch einen Schlag über den Kopf. Das Gericht verurteilte B. zu 9 Monaten Gefängnis. — Als eine Folge übermäßigen Alkoholgenusses charakterisierte sich eine Tat, welche die Bergarbeiter T. und B. von hier vor die Strafkammer brachte. Beide hatten sich nicht am Streik beteiligt. In Riemke wurden sie von Leuten angehalten, die ihnen Schnaps anboten unter der Bedingung, daß sie nicht zur Arbeit gingen. Sie nahmen das Anerbieten an und tranken mehr als sie vertragen konnten. In ihrer Trunkenheit schlugen sie Arbeitswillige und andere Passanten mit dem Spazierstock. T. erklärte unter Tränen, er habe in sinnloser Trunkenheit gehandelt und wisse sich mit keinem Gedanken der Vorgänge zu entsinnen. Das Urteil lautete bei T. auf 8, bei B. auf 4 Monate Gefängnis. — Gegen den Bergmann Andreas Cyska von hier, der einem Arbeitswilligen gedroht hatte, er werde ihm die Knochen und die Fenster entzwei schlagen, wenn er wieder zur Schicht ginge, erkannte das Gericht auf 1 Monat Gefängnis.

London, 27. März. Das Ergebnis der Abstimmung über die Frage der Wiederaufnahme der Arbeit wird am nächsten Mittwoch vollständig vorliegen. Der Bergarbeiterverband hat beschlossen, die Leute bei der Abstimmung nicht zu beeinflussen. Ein Führer aus dem Derbyshire-Distrikt erklärte heute nachmittag einem Pressevertreter, daß nach seiner Überzeugung, soweit das nordöstliche Derbyshire in Frage komme, die Majorität sicher für eine sofortige Wiederaufnahme der Arbeit sei. Ein Delegierter von Südwales erklärte anderseits, die Bergleute würden nicht eher zur Arbeit zurückkehren, als bis sie die geforderten Mindestlohnsätze schwarz auf weiß hätten.

London, 27. März. Im Oberhaus beantragte der Staatssekretär für Indien, Marquis of Crewe, die zweite Lesung der Mindestlohnbill für die Bergarbeiter und sprach dabei die Hoffnung aus, daß das Haus den Entwurf ohne wesentliche Abänderungen endgültig annehmen werde. — Lord Lansdowne kritisierte die Vorschläge der Bill und lehnte alle Verantwortlichkeit ab, ließ aber erkennen, daß die Opposition sich weder der Bill widersetzen, noch Amendements einbringen werde.

Das Oberhaus hat die Mindestlohnbill in der zweiten Lesung angenommen. Die weiteren Verhandlungen wurden auf morgen vertagt, um die Regierung in den Stand zu setzen, den Wortlaut eines technischen Zusatzantrages in Erwägung zu ziehen, den sie in die Bill einzufügen beabsichtigt.

London, 27. März. Nach einer Meldung aus Cardiff haben deutsche Gruben am dortigen Markte Kohlen mit 34 Schilling pro Tonne angeboten. Es sind jedoch nur wenig Bestellungen eingegangen, da die Käufer fürchten, daß sie bei Ankunft der Kohlen diese nicht ausladen lassen können. Der gegenwärtige Preis für Kohle beträgt am Cardiffer Markt 40 Schilling pro Tonne.

London, 27. März. Eine Konferenz der Eisenbahndirektoren beschloß heute, den gesamten Güterverkehr mit Ausnahme des Verkehrs leicht verderbender Güter für die Zeit vom 3. bis 9. April aufzuheben. Zwei Regimenter in Aldershot sind bereit, im Falle der Not in das Streikgebiet zu gehen. Eine Abteilung Infanterie ist heute abend aus

---

36)

Die arme Prinzessin.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

Alle diese Veränderungen mußten auch Jost auffallen. „Velten," sagte er eines Tages, „es entwickelt sich hier ungeahnt fürstlich. Ich hoffe nicht, daß das Geld aus den amerikanischen Stahlquellen kommt." Das will ich nicht." Velten schwor, das sei nicht der Fall; aber Herzog Hekrfurth habe zugunsten der Geschwister aus irgendwelchen alten Erbschaften Ressourcen herangezogen, und da war der Prinz beruhigt.

Die Milde des Herbstes nützte Velten dazu aus, mit Jost eine neue Kur zu beginnen. Er sah, daß jedwede medizinische Behandlung auf ihn wirkungslos blieb und daß die Eisenpräparate, die ihm verschrieben wurden, nur seinen Magen ruinierten. Velten war ein leidenschaftlicher Anhänger der Homöopathie und der sich in vernünftigen Grenzen bewegenden Naturheilkunde. Er war ein schwächliches Kind gewesen, und daß er ein Riese geworden war, schrieb er allein der auf ziemlich einfachen Grundsätzen beruhenden Behandlung zu, die ihm ein Freund seines verstorbenen Vaters zu teil werden ließ, unter dessen Obhut er erzogen wurde. Es war dies ein alter Arzt, der ehemals ein eifriger Gegner der Naturheilkunde gewesen war, um sich später so lebhaft dafür zu interessieren, daß er sie auf wissenschaftliche Basis zu heben versuchte; seine Schriften hetzten ihm auf der einen Seite die gesamten Kurpfuscher auf den Hals, die das neue Heilsystem als Ausbeutungsverfahren betrachteten, auf der anderen die Ärzte, die ihm wiederum eine Begünstigung des Laientums zum Vorwurf machten. Jedenfalls hatte er durch eine geschickte diätetische Behandlung und methodische Anwendung des kalten Wassers unter strenger individueller Rücksichtnahme bei Velten glänzende Erfolge erzielt. Da Jost nun nicht eigentlich krank, sondern nur zart und etwas blutarm war, so glaubte Velten es vor seinem Gewissen verantworten zu können, wenn er auch den Prinzen in ähnlicher Weise behandelte. Daß dabei die größte Vorsicht obwalten mußte, war selbstverständlich, eine absolute regelmäßige Einteilung des Tages war die Hauptsache. Die Arbeit wechselte mit Spaziergängen, Gymnastik und der Wasserbehandlung nach Art der Kneippschen Methode. Madame Balfour sah scheel drein und ihr Herz war voll Angst; Annemarie fand das alles ganz famos und beteiligte sich am Barfußgehen durch die taufeuchten Wiesen, bis ein fürchterlicher Schnupfen ihrem Enthusiasmus einen Riegel vorschob und für sie wieder das alte Hausmittel der Madame: der Fliedertee, in Wirkung trat. Begeisterung erregte Veltens Kur bei dem spartanischen Fürbringer; das war „Rückkehr zur Natur", da war er immer dabei. Er jagte seine Rotte Korah allmorgendlich nacktfüßig über die Wiesen und ließ seine Jungen Wasser trinken, bis sie stöhnten; wenn sie in der Schlachtordnung standen, mußten sie die Hosen weit über die Knie aufkrempen, um sich die Beine abzuhärten; wer Zahnschmerzen hatte, mußte Wasser treten, wer über Kopfweh klagte, bekam einen Obergutz, wem es im Halse juckte, erhielt einen Wickel; strömender Regen wurde mit Jubel begrüßt, in jeder Pfütze wohnte die Heilkraft, unter jeder Regentraufe feierte die Gesundheit Triumphe, in jeder Wassertonne steckte siegende Kraft. Pastor Fresenius erhob beschwörend die Hände. „Fürbringer," rief er, „denken Sie doch an das Konsistorium und an den Schulrat! Es kommt alles an den Tag. Das Wasser allein tut es nicht, die Genehmigung von oben muß dabei sein. Das Oben ist in diesem Falle nicht der liebe Himmel, mit dem finden wir uns in Gottvertrauen ab; das Oben ist die vorgesetzte Behörde, sie kommt wie der Blitz, sie kommt wie ein Ungewitter, sie wird uns zerschmettern . . ." Fürbringer erklärte wie der alte schwäbische Ritter, er forcht sich nit. Aber das Ungewitter kam doch und schlug ein.

Es zog auch über das alte Haus. Velten hatte schwere Tage. Jost erkrankte plötzlich; es war eine grimme Erkältung. Sie ging vorüber, aber Velten machte sich Vorwürfe. Er mußte noch schonender, milder, allmählicher vorgehen. Er verlor den Mut nicht, ob auch die Madame händeringend in ihn hineinsprach, von der entsetzlichen „Pferdekur" Abstand nehmen zu wollen. Schon bei Beginn des Winters zeigte sich ein erfreuliches Resultat. Witterungswechsel pflegte Jost sonst immer ein großes Unbehagen zu bringen, nervöse Einflüsse mochten mitsprechen. Jetzt spürte er es in seinem Befinden gar nicht, ob heute die Sonne schien und über Nacht der Schnee zu tanzen begann und am Morgen der Reif kristallisiert auf den Feldern lag. Seine Wangen waren gebräunter geworden, die Muskeln wuchsen und straffer spannten sich die Sehnen. Velten frohlockte wieder.

Von Zeit zu Zeit mußte er nach Dombach, Rechnung ablegen und Bericht erstatten. Einmal verlangte Annemarie gebieterisch, mitgenommen zu werden. Velten tat ihr den Gefallen. Es war zu Anbeginn November; der Wind strich stark, dabei war Schneeluft und es hingen dicke graue Wolken am Himmel. Als man in den Park von Dombach einfahren wollte, kam ihnen der Herzog entgegen, in seiner Lodenjoppe, mit einem Sitzstock und der Flinte über dem Rücken. Er wollte eine Krähe schießen, wie er sagte, und war sehr verwundert, als er Annemarie unter dem Verdeck auftauchen sah. Die sprang leichtfüßig aus dem Wagen, knickste, sprach aber kein Wort ansonst, sondern begann ohne weiteres folgenden Blödsinn in deklamatorischem Tone: „Fluch Sängers des ist das, vergessen und versunken, Heldenbuch kein, Lied kein meldet Namen Königs des. Sand den durchringt Quell kein, Schatten verstreuet Baum kein —"

„Halt!" brüllte der Herzog. Er klappte mitten auf dem Wege seinen Sitzstuhl auf und ließ sich nieder, während Velten mit großen Augen und entschieden erschreckt auf die Prinzessin schaute. „Willst du mir freundlichst sagen, was das für ein wahnsinniges Kauderwelsch ist, Annemarie?"

Die Prinzessin knickste und fuhr fort: „Heideland ödes ein, Gärten duftiger statt, rings und Nacht über stürzen kann, geborsten schon diese auch —"

„Halt!" schrie Fürst Herrfurth abermals. Er sprang auf, riß die Eisenspitze seines Stocks aus der Erde und lachte, daß es weithin schallte. „Annemarie, komm her!" rief er. „Komm her, fall mir schleunigst um den Hals und gib mir einen Kuß. Du bist ein Prachtmädel. An dem Geborstenen habe ich es gemerkt, das ist des Sängers Fluch von rückwärts! Halleluja, kannst du die ganze Ballade rückschrittlich von der Wurzel nach oben?"

„Pracht verschwundener," deklamierte Annemarie, „von zeugt Säulen hohe eine noch, zerstört sind Hallen die —"

„Hör auf, Mädel, es ist die Möglichkeit! Annemarie, obschon es verrückt ist und du Besseres hättest tun können, als dir dies Kunststück einzuüben —"

„Aber, Onkel, du wünschtest es doch!"

„Sei stille — so hast du dennoch das Rad gewonnen —"

„Onkel, ich danke dir tausendmal, ich rufe All Heil" — das jauchzte sie in die Luft — „und um dir eine Freude zu machen, fahre ich in meiner bremsenden Deklamation fort —

„Nein," schrie der Oheim, „das sollst du nicht! Es ist gut, ich glaube dir, daß du Methode in den Wahnsinn bringst ich glaube dir, daß du mir den ganzen Uhland aus dem Hintertreffen meuchlings zu versetzen imstand bist, ich glaube dir alles. Aber du sollst stille sein. Das Rad hast du weg."

„Schön, Onkelchen. Wird es ein Amerikaner sein für fünfhundert Em?"

„Du bist wohl nicht klug?" grunzte der Herzog los. „Fünfhundert Mark für so eine Drahtspinne. Für hundert Mark wird wohl auch eins zu kriegen sein."

„Das ist Schund," erklärte Annemarie. „Ich weiß Bescheid. Herr Velten auch. Onkel, bleibt es bei dem Amerikaner?"

„Velten, kommen Sie!" rief der Herzog. „Wir lassen diese freche Prinzessin von Gottes Gnaden hier stehen, wir haben mehr zu tun."

Da war Annemarie aber schon zu Seiten des Onkels und sprach mit Pathos: „Gehört hat's Himmel der, gerufen hat's Alte der, verhaucht leere in, Röcheln letztes ein wie sei —"

„Ruhe!" schrie der grimmige Oheim. Annemarie schritt weiter neben ihm her: „Getaucht Nacht ewige in, vergessen sei Name dein, Ruhms blutigen Kränzen —"

Jetzt nahm sie der Herzog beim Ohrläppchen. „Weil du es bist, Annemarie," sagte er. „Nur weil du es bist, Mausekatze. Weil du eine so göttliche Unverschämtheit besitzest und eigentlich Haue verdientest. Und weil ich ein alter Dummkopf bin. Velten, bestellen Sie den Amerikaner für diese kratzbürstige Maid . . ."

Das geschah, und ein paar Tage später traf das Rad aus Berlin ein, wohlverpackt, und Annemarie selbst schälte die stählerne Schöne aus ihrem Verbandzeug heraus und war glückselig.

Der Winter verfloß rasch. Josts Befinden besserte sich zusehends. Annemarie und Grete besuchten bei Pastor Fresenius den Konfirmationsunterricht und waren viel bei einander. Von Bolko aus Berlin hörte man selten etwas. Nur Otto hatte einmal an Jost geschrieben, was er neues vernommen habe. Miß Lilian Simpson war durch sachsen-meiningische Erhebung in eine Freiin von Dornach verwandelt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Shrewsbury nach Nord-Wales abmarschiert, um die Bergleute, welche die Arbeit wideraufzunehmen beabsichtigen, zu beschützen.

London, 28. März. **(Drahtb.)** Der Verband der Grubenbesitzer nahm gestern eine Resolution an, durch die die Grubenbesitzer aufgefordert werden, alle Anstrengungen zu machen, um das Gesetz über die Mindestlöhne zur Durchführung zu bringen. Der Vorstand der Bergwerksvereine der Bergleute von Warlickchirl hat seine Mitglieder aufgefordert, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Die Gewerkschaft zählt 10 000 Mitglieder. Nach einer Zeitungsmeldung wird erwartet, daß in Lannark, in Schottland und in Südwales heute etwa 13 000 Bergleute die Arbeit wieder aufnehmen werden. In einigen Streikgebieten kam es gestern zu großen Unruhen. So behaupteten in Cannock-Chase in Staffordshire die Streikenden, daß mehr Arbeiter in den Gruben beschäftigt wären, als für die Erhaltungsarbeiten notwendig seien. Etwa 7000—8000 Arbeiter aus dem Bezirk sammelten sich auf der Grube „Littleton" an. Die Polizisten waren machtlos und telephonierten nach Staffordshire um Unterstützung, waren jedoch inzwischen genötigt, die Tore zu der Grube zu öffnen. Die Menge drang in den Umkleideraum ein, setzte ihn in Brand und verletzte den Generaldirektor und einen Schutzmann durch Stockhiebe. Das Bureaugebäude wurde zerstört und zahlreiche Fensterscheiben wurden eingeschlagen, bis die Polizei mit Knütteln gegen die Menge vorging. An dem Handgemenge beteiligten sich auch Frauen. Erst die Nachricht, daß Militär aus Fitchfield abgegangen sei, brachte die Menge zur Ruhe. Auch auf der Grube „Rykinand Cirk" in Schottland, wo die Arbeit wieder aufgenommen ist, kam es zu neuen Unruhen. Die noch Streikenden versuchten, den Güterschuppen und die Gleise der Grubeneisenbahn zu zerstören, wurden aber von der Polizei zurückgetrieben. Die Grube wurde von Militär besetzt.

Aus der Stadt.

Münster, 28. März.

= **Die Postschalter** des Hauptpostamts (am Domplatz) sowie des Postamts 2 (Hauptbahnhof) werden vom 1. April ab um 7 Uhr vorm. geöffnet.

× **Feuermeldung und Handhabung der Feuermelder.** Für die rasche Übermittelung der Meldung über einen ausgebrochenen Brand ist die Kenntnis der Handhabung der öffentlichen Feuermelder von großer Wichtigkeit. Vielfach wird geglaubt, es genüge das Umdrehen des Schlüssels, um die Feuerwache zu verständigen. Das ist nicht der Fall. Um die Meldung zu bewirken, muß das an dem Feuermelder befindliche Glasscheibchen mit einem leichten Schlag zertrümmert und dann die Türe, durch eine halbe Rechtsdrehung des Schlüssels, der sich im Türschloß befindet, geöffnet werden. Nach Öffnung der Türe ist die im Innern des Apparates befindliche kleine Kurbel in die Pfeilrichtung zu drehen bis zu einem fühlbaren Anschlag und zwar:

einmal, wenn **polizeiliche Hilfe** gewünscht wird,
zweimal, wenn **Kleinfeuer** und
dreimal, wenn **Großfeuer** gemeldet werden soll.

Je nach der beabsichtigten Meldung ist die Kurbel, nach ein-, zwei- oder dreimaliger Umdrehung bis zu dem fühlbaren Anschlag, loszulassen, worauf dieselbe bezw. das Melder-Laufwerk langsam zurückläuft. Bei dem Melder auf der Neubrückenstraße am Hause des Wirtes Hillert braucht nur die Scheibe eingeschlagen und der dann zu erreichende Griff gehoben zu werden.

Eine diesbezügliche Anweisung zur Handhabung der Feuermelder befindet sich bei allen Meldern auf der inneren Türseite. In der Aufregung wird dieselbe aber meistens nicht bemerkt. Nach der Anweisung wird der Meldende auch ersucht, das Erscheinen der Feuerwehr am Meldeapparat abzuwarten, um ihr über die Brandstelle nähere Auskunft zu geben.

Außer der Meldung durch die öffentlichen Feuermelder kann die Feuermeldung auch durch das Fernsprechvermittelungsamt erfolgen. Dieses vermittelt sowohl bei Tage als auch bei Nacht auf den telephonischen Anruf 2000 oder Feuer, Unfall, Krankentransport sofort die Verbindung mit der städtischen Feuerwache. Bei der großen Zahl der angeschlossenen Sprechstellen — etwa 1800 — ist durch obige Einrichtung — unabhängig von der besonderen Feuermeldeeinrichtung — eine ganz vortreffliche Gelegenheit gegeben, etwaige Feuermeldung schleunigst der Brandwache übermitteln zu können. Diese Einrichtung betreffende Karten werden von der städtischen Betriebsverwaltung zum Anbringen über den Telephonapparaten kostenlos abgegeben. Ebenso werden auf Verlangen der Hausbesitzer gedruckte Schilder mit Angabe des nächsten Feuermelders abgegeben.

Böswillige Beschädigung der Feuermelder und böswillige Alarmierung der Feuerwehr wird nach den bestehenden Bestimmungen streng bestraft.

Soziale Einrichtungen.

Wöchnerinnenheim Mathildenstift Münzstraße 38a. Anmeldungen hierfür und für die Hauspflege nehmen folgende Damen entgegen: Frau Hermann Vahle, Drubbel 3 (für die Altstadt); Frau Brüx, Wehrstraße 16 (für die St. Josefspfarre); Frau Schultz, Ägidiistraße 48 (für die St. Antoniuspfarre); Frau Petermann, Kaiser Wilhelm-Ring 1 (für die St. Mauritz-Pfarre); Frau Renne, Warendorferstraße 38 (für die Herz-Jesu-Pfarre); Frau Dume, Coerdestraße 68 (für die Kreuzpfarre und Martiniaußenpfarre); Frau Dr. Schellen, Schulstraße 12 (für die Überwasseraußenpfarre); Frau Gutsbesitzer Giesbert, Geist (für die Bauerschaft Geist).

Mütterberatungsstelle für alle Konfessionen (Sonnenstraße 70), Sprechstunden: Dienstags- und Freitags-Nachmittags von 4—5 Uhr.

Bureau des kathol. Fürsorge-Vereins (Sonnenstraße 70, I.) Sprechstunden: An Wochentagen vormittags von 10—12 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr. Sonntags vormittags 10—12 Uhr.

Hierzu: **Gemeinnütziges Wochenblatt.** Nr. 13. Aus dem Inhalt: Die Ausbildung des jungen Landwirts. — Winke für Vorgartenausschmückung. — Wochenkalender für Zimmer- und Balkon pflanzen. — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

⊙ **Ein Gesuch um Verkehrsverbesserungen** ist von den Städten Greven und Emsdetten der Eisenbahndirektion Münster unterbreitet. Es geht dahin, je einen Zug oder Triebwagen von Münster um zirka 8 Uhr morgens nach Rheine und von Rheine um kurz vor 10 Uhr wieder nach Münster abgehend, neu einzulegen. Hierdurch würde zunächst der sehr unangenehme Zeitverlust von einer ganzen Stunde Aufenthalt auf dem Bahnhof in Rheine vermieden, wenn man morgens zum Gericht nach Burgsteinfurt muß. Dann wird der unhaltbare Zustand beseitigt, daß von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags kein Personenzug von Rheine nach Münster fährt. Bei dem großen Personen- und Frachtenverkehr auf dieser lebhaften Strecke, bei dem rapiden Aufschwung der Industrie beider Orte glauben die Interessenten erwarten zu dürfen, daß bald von Seiten der Eisenbahn für bessere Zugverhältnisse auf dieser Strecke gesorgt wird.

Dülmen, 27. März. (Neuer Bürgermeister.) In einer am Dienstag abend abgehaltenen geheimen Stadtverordnetensitzung wurde laut Dülm. Ztg. Magistrats-Assessor Dr. Pieper von Dortmund von den in engerer Wahl stehenden 5 Kandidaten mit 15 Stimmen zum Bürgermeister unserer Stadt auf 12 Jahre gewählt. Dr. Pieper wurde am 10. Okt. 1878 als Sohn des Oberlehrers Anton Pieper zu Rietberg geboren und steht somit im 35. Lebensjahre. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Coesfeld im Jahre 1897 studierte er an den Universitäten Würzburg, Kiel, Berlin und Bonn, bestand 1900 das Referendar-Examen, promovierte im Jahre 1903 zum Dr. juris und wurde 1905 Assessor. Alsdann war er zur praktischen Einarbeitung ein Jahr als Assessor bei den Amtsgerichten in Rietberg und Brakel, nachdem bei der Stadtverwaltung in Paderborn tätig und ist seit 1907 als besoldeter Magistratsassessor in Dortmund angestellt.

× **Versmold**, 27. März. (Feuer) brach gestern abend bei dem Hefehändler Fl. aus. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, konnte aber wegen Wassermangels nur wenig ausrichten. Eine größere Summe Geldes und eine Anzahl sehr wertvoller Brieftauben ist verbrannt.

♂ **Hamm**, 27. März. (Verschiedenes.) Die Staatsanwaltschaft zu Münster hat die Belohnung auf die Ergreifung des Täters, der während des Streiks auf der Kolonie Radbod den Elektriker Lauterbach durch Messerstiche so schwer verletzte, daß er starb, auf 500 Mark erhöht. — Gestern nachmittag wurde hier das 3jährige Söhnchen des Brauers K. von einem Bäckerwagen überfahren und sofort getötet.

‡ **Hamm**, 27. März. (Der Eisenbahnminister Exz. Breitenbach) traf heute nachmittag hier ein und besichtigte den Bahnhof. Die Hammer Bahnhofsangelegenheit hat bekanntlich am letzten Samstag die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beschäftigt. Der Regierung wurde aufgegeben, mit der Stadt Hamm, die eine Protesteingabe gegen den Plan des Bahnhofsumbaues eingereicht hat, über verschiedene Punkte noch einmal zu verhandeln.

☐ **Recklinghausen**, 27. März. (Winterschule.) Mit der Schlußprüfung fand das 16. Schuljahr an der landwirtschaftlichen Winterschule zu Horneburg seinen Abschluß. Die Schule war im verflossenen Semester von 66 Schülern besucht. Der Zuspruch zu der Anstalt war ein erfreulich großer. Wegen Überfüllung mußten 21 Schüler zurückgewiesen werden. Außer dem theoretischen und praktischen Unterricht in der Landwirtschaftskunde wird auch insbesondere der Wanderlehrtätigkeit eine besondere Berücksichtigung geschenkt.

☐ **Dorsten**, 28. März. (Die Ursulinerinnenlehranstalt) zählte zu Anfang des Schuljahres 1911/12 360 Schülerinnen. Von diesen entfallen auf das Lyzeum 295 und auf das Ober-Lyzeum 65. Dem Religionsbekenntnis nach waren 334 katholisch, 23 evangelisch und 3 jüdisch. Der wissenschaftlichen Prüfung, die in diesem Jahre zum ersten Male nach den allgemeinen Bestimmungen abgelegt wurde, unterzogen sich 9 Schülerinnen der 1. Klasse des Ober-Lyzeums, die demnächst das Seminarjahr an der Anstalt absolvieren werden. Die Unterrichts- und Bildungsanstalt im Ursulinerinnenkloster umfaßt eine staatlich anerkannte höhere Mädchenschule in 10 aufsteigenden Klassen, an die sich 3 Fortbildungskurse zur Vorbereitung auf das höhere Lehrfach angliedern und eine Frauenschule nebst Kindergarten.

+ **Gelsenkirchen**, 27. März. (Unfall.) In einem Hause der Emmastraße stürzten zwei Kinder im Alter von 3½ bis 1½ Jahren in eine mit heißem Wasser gefüllte Wanne. Das ältere Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach kurzer Zeit starb; das jüngere kam mit leichteren Verletzungen davon.

☐ **Schildesche**, 28. März. (Großer Brand.) Gestern abend brannte auf der Wilhelmstraße ein 8-Familienhaus nieder. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Es konnte nur ein Teil der Möbel gerettet werden.

× **Delmenhorst**, 27. März. (Auf schreckliche Weise) kam der Obermüller Stubbe von Tönjed Mühle ums Leben. Der Unglückliche wurde von der Transmission der Maschinenanlagen erfaßt und herumgeschleudert, wobei ihm ein Arm und ein Bein vom Rumpfe gerissen wurden. Der Unglückliche starb bereits auf dem Wege zum Hospital.

Vermischtes.

* **Berlin**, 28. März. **(Drahtb.)** Nachdem gestern vormittag eine Wärme bis zu 20 Grad Celsius geherrscht hatte, trieb nachmittags gegen 5 Uhr ein starker Sturm aus Südwest schwere Wolkenmassen zusammen, die das dritte Frühlingsgewitter über Berlin verursachten und eine starke Abkühlung herbeiführten. In Potsdam wurde während des Sturmes von einem alten Baume ein großer Ast abgerissen, der auf die Stromleitung der elektrischen Straßenbahn fiel. Der Anprall war so heftig, daß von den beiden Licht- und Kraftleitungsmasten der eine auseinanderbrach und der andere sich verbog. Dadurch senkte sich die Oberleitung, und die vom hochgespannten Strom durchflossenen Drähte berührten fast die Erde. Der Verkehr war auf längere Zeit gesperrt.

* **Frankfurt a. M.**, 27. März. Heute früh begannen unter der Leitung des unparteiischen Vorsitzenden Magistratsvorsitzenden Dr. Hiller die Verhandlungen zwischen dem Verbande der Arbeitgeber und dem Verbande der Arbeitnehmer im Schneidergewerbe. Trotz der Versuche Dr. Hillers, eine Einigung herbeizuführen, wurde über keinen der strittigen Punkte eine Einigung erzielt. Abends 7 Uhr wurden die Beratungen auf Donnerstag 9 Uhr vertagt.

⊙ * **Pleschen**, 27. März. In Rasko (Kreis Pleschen) ist der 113 Jahre alte Franz Groleburg plötzlich gestorben; er war bis an sein Ende gesund und munter.

* **Brüssel**, 27. März. Der Hafenarbeiterstreik in Gent gewinnt an Ausdehnung, weil die meisten Arbeiter vor Angriffen seitens der Streikenden die Arbeit eingestellt haben.

* **Wien**, 28. März. **(Drahtb.)** Wie bereits gemeldet worden ist, verunglückten im Steinernen Meer zwei Personen, die von einer Grundlawine erfaßt wurden. Heute gelang es einer der ausgesandten Rettungskolonnen, einen der beiden Männer als Leiche zu bergen. Trotz unsäglicher Mühen konnte die Leiche des zweiten Verunglückten noch nicht gefunden werden.

* **Wien**, 27. März. Der Kaiserliche und Königliche Kämmerer Baron Derby unternahm heute mittag mit seinen beiden Kindern eine Spazierfahrt im Prater. Der Baron fuhr im ersten Wagen, die Kinder folgten in einem zweiten. Plötzlich scheuten infolge der blendenden Sonne die Pferde des ersten Wagens und gingen durch. Der Kutscher wurde vom Bock geschleudert und schwer verletzt. Auch Baron Dery stürzte aus dem Wagen, erlitt aber nur leichte Verletzungen. Auch die Pferde des zweiten Wagens waren scheu geworden und liefen mit dem Wagen gegen einen Baum. Der Wagen wurde total zertrümmert und die beiden Kinder erlitten schwere Verletzungen.

* **Rom**, 28. März. **(Drahtb.)** In Genua verübten Diebe einen frechen Einbruch. Sie drangen in der Mittagsstunde in das Bankhaus Zefour, erbrachen die Kassen und entwendeten Geld und Wertpapiere im Betrage von 450 000 Lire. Von den Tätern hat man keine Spur.

* **Santiago de Chile**, 27. März. Im Gebäude der deutschen Gesandtschaft brach Feuer aus. Das Inventar und das gesamte Aktenmaterial sind in Sicherheit.

* **Buenos Aires**, 27. März. Ein Cyclon hat hier großen Schaden angerichtet, 8 Personen wurden getötet und 30 verletzt. In gleicher Weise wütete ein Cyclon im Distrikt Hurin, 10 Personen wurden getötet und etwa 20 verletzt.

Auf den Spuren der Automobil-Banditen.

* **Paris**, 27. März. Im Laufe des gestrigen Tages hat man die ersten Spuren von dem Verbleib der Mörder von Chantilly gefunden. Ein Wanderphotograph fand nahe dem Vororte Becon-les-Bruyères einen in einem Überzieher gewickelten Karabiner, dessen aller Wahrscheinlichkeit nach die Banditen sich hier entledigt haben, denn bekanntlich führten sie einen Karabiner mit sich, mit dem sie in Chantilly mehrere Schüsse abgegeben haben, und es ist, wie bereits kurz mitgeteilt, festgestellt, daß der aufgefundene Karabiner aus einem im Februar bei einem Waffenhändler in Paris begangenen Diebstahl herrührte, wobei den Dieben außer 1600 Franken Bargeld 19 Revolver, 9 Mehrladekarabiner sowie eine Anzahl Jagdgewehre in die Hände fielen. Man schließt aus diesem Funde zunächst, daß die Banditen nicht, wie man bisher annahm, in Asnières den Zug nach Paris bestiegen, als sie ihr Automobil dort verließen, sondern zu Fuß in der Umgegend Zuflucht suchten und den ersten Tag sich dort versteckt hielten. In der Tat lauten auch die Aussagen der Zeugen, welche die Banditen den Bahnzaun überklettern sahen, darüber widersprechend, ob sie wirklich den langsam dahinfahrenden Zug bestiegen haben oder auf der andern Seite des Zuges verschwunden seien. Die Polizei hat den Leuten in Chantilly, welche die Verbrecher bei dem Überfall der Bankstelle der Société Générale sahen und hernach ihre Kugeln um sich pfeifen hörten, eine Anzahl Photographien vorgelegt. Auch von ihnen glaubten die meisten mit Bestimmtheit aus diesen Photographien die drei Mordgesellen Bonnot, Carouy und Garnier zu erkennen, die den Mordanschlag in der Rue Ordener ausführten. Die Staatsanwaltschaft hat die gemeinsame Untersuchung der von der Bande begangenen Raubanfälle der letzten Zeit in die Hände des Untersuchungsrichters Gilbert gelegt. Dieser hat außer der Untersuchung über die vorliegenden Einzelfälle und ihre Täter auch eine Untersuchung wegen Beihilfe auf Grund der gestern angeführten Artikel des Str.-G.-B. eröffnet. Jene Einzelfälle, welche die Untersuchung umfaßt, sind: Ein Automobildiebstahl in Billancourt, der Anschlag auf den Kassenboten Gaby in der Rue Ordener auf Montmartre, ein Automobildiebstahl in Saint-Mande, die Erschießung des Schutzmannes in der Rue du Havre, zwei Einbrüche in die Läden von Waffenhändlern in der Rue du Lafayette und dem Boulevard Haußmann, ein Einbruch in das Postamt von Pavillon-sous-Bois, der Diebstahl eines Militärpasses und eines Sparkassenbuches und die von einem gewissen als Anarchisten bekannten Godorowsky den gesuchten Verbrechern Garnier und Bonnot gewährte Unterkunft. Im ganzen sind bis jetzt dreizehn Personen der Teilnahme an diesen verschiedenen Verbrechen verdächtig, von denen neun in Haft sind. Die vier Haupttäter, abgesehen von den neuen Mitschuldigen bei den jüngsten Raubanfällen, sind flüchtig. Die Polizeipräfektur hat seit gestern sämtliche Schutzleute auch für den Dienst bei Tag mit Revolvern ausgerüstet. Der Abgeordnete Adigard hat an den Unterstaatssekretär für Post und Telegraphie die Anfrage gerichtet, wie er sich zu der Notwendigkeit verhalte, die Staatsanwaltschaften, Polizeikommissariate und Gendarmerieposten in ganz Frankreich telephonisch miteinander zu verbinden. In der mangelhaften telephonischen Ausrüstung der Polizeikommissariate, die in Paris nur unter sich verbunden sind, nicht aber mit dem öffentlichen Telephonnetz, sieht man einen Hauptgrund, weshalb die Verfolgung der Mörder in dem vorliegenden Falle zu spät kam und erfolglos blieb.

* **Asnières**, 28. März. **(Drahtb.)** Hier wurde ein Anarchist namens Blazius verhaftet, der in dem Verdachte steht, den Automobilbanditen Unterschlupf gewährt und an deren Diebstählen teilgenommen zu haben. Es scheint übrigens, daß die beiden Führer der Automobilbanditen, Bonnet und Garnier gestern noch in Paris waren. So behauptet ein Chauffeur mit aller Bestimmtheit, daß er in zwei Leuten, die ihn aufgefordert hätten, sie nach St. Germain zu fahren, die beiden Verbrecher erkannt hat. Er erzählte weiter, die beiden hätten dann ein anderes Automobil genommen und seien damit in rasender Schnelligkeit davon gefahren.

Die Berliner Untergrundbahn unter Wasser

* **Berlin**, 27. März. Die Durchbruchsstelle im Spreetunnel der Untergrundbahn bildete am Abend bei trübem Laternenlicht ein noch traurigeres Bild der Verwüstung als am Tage. Die Hoffnung, daß man schnell mit den Ausschöpfungs- und Aufräumungsarbeiten fertig werden würde, um morgen den Betrieb wieder aufnehmen zu können, hat sich als trügerisch erwiesen. Man versuchte zwar, durch Balken und Zementsäcke das Wasser vom Bahnhof Spittelmarkt abzulenken, doch ist der Erfolg nur gering geblieben. Das Straßenbild ist naturgemäß an allen Bahnstationen gleich lebhaft. Die Wiederaufnahme des Betriebes wird nicht vor einigen Tagen erfolgen können. Wann der Verkehr sein früheres Aussehen wieder zeigen wird, ist noch gar nicht abzusehen.

Zu dem Baunfall teilt die Hochbahngesellschaft mit: Die Maßnahmen, die nach dem Unfall zu treffen waren, mußten sich zunächst auf die Sicherung des Betriebes erstrecken. Es ist durch Herstellung eines Dammes zwischen dem Bahnhof Kaiserhof und Leipziger Platz mit Sicherheit zu erwarten, daß der Betrieb von Westen zum Leipziger Platz in keiner Weise berührt wird, so daß nur die 4 Stationen Kaiserhof, Friedrichstraße, Hausvoigteiplatz und Spittelmarkt vorübergehend außer Betrieb sind. Die neue Baustelle an der Spree, an der Inselstraße, wird von der in Betrieb befindlichen Strecke durch einen starken Erddamm abgeschlossen, dessen Fertigstellung im Laufe des morgigen Donnerstags erfolgen wird. Über die Ursache des Unfalls ist die technische Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Es handelt sich wahrscheinlich aber um nicht vorauszusehende Vorgänge bei der Wasserströmung, die eine Unterspülungsstelle unter den Fangdämmen der neuen Baugrube geschaffen haben. Erst nach Feststellung der Verhältnisse läßt sich mit Bestimmtheit über die Bewertung des Schadens auf der Neubaustrecke und die Wiederaufnahme der dortigen Arbeiten entscheiden. Jedenfalls aber ist der Ansicht entgegen zu treten, daß es sich hier um einen Schaden von mehreren Millionen handelt, wie verschiedentlich irrig angegeben worden ist. Nach Ansicht der Sachverständigen wird es sich um eine Ausgabe von einigen 100 000 Mark handeln, also um eine Summe, wie sie bei solchen Arbeiten für unvorhergesehene Zwischenfälle stets in den Kostenanschlag aufgenommen wird. Zur Bewertung dieser Kostenfrage mag die Angabe dienen, daß die Kosten der Konstruktion des ganzen Spreetunnels von Ufer zu Ufer bei regulärer Ausführung die Summe von einer Million Mark nur um ein geringes überschreiten.

♂ **Verlorene Post.** Wie erst jetzt hier bekannt geworden ist, ist bei dem Schiffbruche, den der Hamburger Dampfer „Alleghany" am 8. Februar auf der Fahrt von Newyork (Abgang am 1. Februar) nach Port-au-Prince erlitten hat, auch die ganze Post verloren gegangen. Nach Maßgabe der in Betracht kommenden Postdampferanschlüsse aus Europa können sich auf dem verunglückten Dampfer Briefsendungen für Haiti befunden haben, die in Deutschland nach dem Postschlusse für den französischen Dampfer ab Bordeaux am 18. Januar nach Port-au-Prince bis zum Postschlusse für den deutschen Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm" — ab Bremen am 20. Januar, ab Southampton und Cherbourg am 21. Januar nach New-York — eingeliefert worden sind.

Luftschiffahrt.

♂ **Schauflüge im Münsterland.** Die Schauflüge in Ermelinghoff, welche am Palmsonntag stattfinden sollten, mußten des Bergarbeiterstreiks wegen verschoben werden, und finden nunmehr am Sonntag, den 21 April statt. Die Schauflüge in Warendorf finden, wie bereits bekannt, am Ostermontag statt. Sowohl in Ermelinghoff, als auch in Warendorf fliegt Herr Kurtscheid aus Münster, der dort mit seinem Gradeapparat eine Reihe schöner Flüge gemacht hat.

Frankfurt (Main), 28. März. **(Drahtb.)** Als das Luftschiff „Viktoria Luise" gestern nachmittag mit 11 Passagieren von Winkel nach Frankfurt zurückkehren wollte, geriet es in einen Gewittersturm und wurde gezwungen, drei Viertel Stunden zu kreuzen, bis das Wetter vorübergezogen war.

Monte Carlo, 28. März. **(Drahtb.)** Im Meeting der Wasseraeroplane verunglückte heute nachmittag der zweite Voisinapparat, in dem Collieux mit 2 Passagieren eine Runde flog. Die Motore setzten plötzlich auf See aus. Zu einem Gleitfluge war die Höhe zu gering. Bei der heftigen Wasserlandung knickte die Hauptwelle vollständig ein. Die Insassen wurden gerettet und der Flugapparat geborgen. Renaux flog glänzende Runden mit drei und sogar mit vier Passagieren mit einer Zwischenlandung auf See. Die Entscheidung spitzt sich immer mehr zu einem Duell zwischen den beiden Farmanfliegern Fischer und Renaux zu, da die Passagiere so stark bewertet werden.

Die Haftpflicht der Jugendpfleger.

Von Dr. jur. W. Brandis, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Bei dem Schulfest einer öffentlichen Schule hatte ein Knabe mit einem Pustrohr geschossen und einen anderen Knaben ins Auge getroffen, so daß dieses erblindete. Der Vater des Knaben klagte gegen den Lehrer auf Schadenersatz, bestehend in Erstattung der Kosten des Heilverfahrens und in einer lebenslänglichen Rente wegen Minderung der Erwerbsfähigkeit. Das Reichsgericht hat den Lehrer im wesentlichen, wie beantragt war, verurteilt. Aus der Begründung des Urteils geht nicht hervor, daß dem Lehrer eine Schuld an dem Unfall nachgewiesen ist, sondern die Verurteilung ist auf Grund der neuen Vorschrift im § 832 des Bürgerlichen Gesetzbuches erfolgt, weil der Lehrer den Gegenbeweis nicht geführt hatte, daß er seiner Aufsichtspflicht genügt habe oder daß der Unfall sich auch bei gehöriger Aufsichtsführung ereignet haben würde.

Wer die **Beaufsichtigung** von Personen übernommen hat, einerlei ob auf Grund eines öffentlichen Amtes, wie z. B ein an einer öffentlichen Schule angestellter Lehrer, sei es auf Grund eines Privatvertrages, z. B. ein Privatlehrer, ein Lehrmeister, eine Erzieherin, ein Kindermädchen, haftet, wenn seine Pfleglinge dritten Personen Schaden zufügen; er kann sich von der Haftpflicht befreien, wenn er einen der beiden angegebenen Beweise erbringt Ob er Entgelt bekommt, ist unerheblich. Ist die aufsichtspflichtige Person von einem Verein angestellt, z. B ein Turnlehrer, ein Gesanglehrer, der Bootsmeister eines Rudervereins usw., so würde der Verein haften, wenn er nicht nachweist, daß er bei der Auswahl der betreffenden Person die erforderliche Sorgfalt beobachtet habe. Die Vereine haften auch für die von ihnen beschafften Vorrichtungen, z. B. für die Sicherheit von Turngeräten, so lange sie nicht beweisen, daß sie bei der Beschaffung die erforderliche Sorgfalt beobachtet haben oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden wäre. Das Gesetz vermutet das Verschulden der aufsichtspflichtigen Person

Wenn es sich um einen Verein oder eine Privatperson handelt, die um ihres Vorteils willen die Aufsicht übernommen hatte, z. B. ein Lehrer, eine Erzieherin, so mag diese strenge Haftstrafe vielleicht noch gerechtfertigt erscheinen, zumal das frühere Recht, wonach der Geschädigte den Nachweis zu erbringen hatte, daß die Aufsicht nicht gehörig ausgeübt worden war, in der Praxis dazu führte, daß der Geschädigte fast niemals Ersatz seines Schadens erhielt, weil der ihm obliegende Beweis des Verschuldens mangels genauer Kenntnis der ganzen Sachlage nur recht schwer zu führen war Das Bürgerliche Gesetzbuch hat deshalb die Beweislast umgekehrt der aufsichtspflichtigen Person aufgebürdet, die den Verhältnissen näher steht und sie leichter als der Geschädigte klarlegen und in der Regel auch den Beweis erbringen kann, daß die geschehene Beaufsichtigung eine genügende war, oder den Beweis, daß eine schärfere Aufsicht den Vorfall doch nicht verhütet haben würde.

Diese Haftpflicht wird aber zur Härte, wenn sie gegen einen gemeinnützigen, unentgeltlich arbeitenden Verein angewendet wird. Und das wird um so mehr der Fall sein, wenn die Ansicht bei unseren Gerichten die Oberhand gewinnen sollte, daß der Verein nicht nur haftbar ist, wenn er bei der Anstellung der betreffenden Person nicht mit der gehörigen Sorgfalt verfahren ist, sondern selbst dann, wenn ihm in der Hinsicht nichts vorzuwerfen ist, sein Angestellter aber sich haftpflichtig gemacht hat Es ist aber kaum zu befürchten, daß diese Ansicht bei unseren Gerichten durchdringt. Denn Vereine haften nach unserm Bürgerlichen Gesetzbuch nur für die Handlungen ihres Vorstandes, der Mitglieder des Vorstandes und der „verfassungsmäßig berufenen Vertreter". Ein angestellter Lehrer oder Zeugwart oder dergleichen ist ein Beamter, aber nicht ein Vertreter des Vereins. Die Vereine würden also nur verantwortlich sein, wenn ihnen Sorglosigkeit bei der Auswahl zur Last fiele Das kann immerhin schon bedenklich werden. Amtsgerichtsrat Dr Hartmann weist im Januar-Heft des „Zentralblattes für Vormundschaftswesen, Jugendgerichte und Fürsorge-Erziehung" zutreffend darauf hin, daß auf diesem Wege z. B. ein großer Verein für Ferienkolonien für schwere Erkältung eines Pfleglings, ein Verein für Kolonien von Epileptikern für Brandstiftung eines Pfleglings in epileptischem Dämmerzustand haftbar gemacht werden könnte, ohne daß ein Verschulden eines Vereinsangestellten nachweisbar wäre.

Da viele deutsche Regierungen die Gemeinden aufgefordert haben, sich der Organisation der Jugendpflege anzunehmen und diese Anregungen erfreulicherweise in vielen Orten auf fruchtbaren Boden gefallen sind, dank der sich vielerorts freiwillig zur Verfügung stellenden Hilfskräfte, erscheint die Gefahr um so größer, daß gerade diese unentbehrlichen, von reiner Nächstenliebe geleiteten Mithelfer abgeschreckt werden könnten. Um dieser Gefahr vorzubeugen, ist in der Presse der Vorschlag gemacht, die Staatsregierung solle die aus der Tätigkeit der Jugendklubs sich etwa ergebenden Haftpflichtansprüche, welche gegen deren Leherer gestellt werden, ihrerseits übernehmen. Das wäre doch nicht für die Fälle möglich, in denen den Aufsichtspflichtigen der Vorwurf der Fahrlässigkeit trifft. Dieser Weg wäre nur für Fälle gangbar, wo dem Aufsichtpflichtigen der ihm obliegende Entschuldigungsbeweis mißlingt, man aber trotzdem nach Lage der Sache die Überzeugung gewinnen mag, er sei doch ohne schwere Schuld, oder die ihm auferlegte Haftpflicht sei eine gar zu schwere Strafe für die kleine Nachlässigkeit, kurz in den Fällen, in denen uns die Haftpflicht als Härte erscheint. Ich stimme Hartmann darin bei, daß es für die Jugendpflege eines Eingreifens der Gesetzgebung in der angegebenen Richtung nicht bedarf, sondern daß man das Vereinsleben sich frei und ungehemmt entfalten lassen soll und es sicherlich in der Lage sein wird, offenbare Härten auszugleichen.

Letzte Nachrichten.

Madrid, 28. März. **(Drahtb.)** Das offiziöse „Diario Universal" schreibt, nach einer Meldung der Pariser und der Madrider Presse seien die Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien an einem Punkte angelangt, wo die fachmännischen Gründe erschöpft seien und nur wenig Hoffnung auf eine Verständigung bestehe. Doch könne man daraus nicht den Schluß ziehen, daß man einem Abbruche der Verhandlungen entgegengehe. Es geben eben noch andere Erwägungen, die mit Rücksicht auf den guten Willen der beiden Regierungen schließlich doch zu einer Verständigung führen könnten.

Rom, 27. März. Den Abendblättern zufolge wurde Monsignore Prinz Hohenlohe zum diensttuenden geheimen Kämmerer des Papstes ernannt an Stelle des zum Erzbischof von Krakau ernannten Monsignore Sapieha.

* **Petersburg**, 27. März. Eine Aufsehen erregende Interpellation soll in der Duma eingebracht werden. Im Justizministerium wurden wichtige Akten aus dem Ehescheidungsprozeß Butowitsch entwendet. Die ehemalige Frau Butowitsch ist die Gattin des jetzigen Kriegsministers.

Fez, 27. März. (Agence Havas.) Der französische Gesandte Regnault ist heute vormittag vom Sultan in Audienz empfangen worden. Der Empfang hat auf ihm einen günstigen Eindruck gemacht. Die gegenseitigen Beziehungen bahnen sich auf der Grundlage der Freundschaft und des Vertrauens an.

Athen, 27. März. Nach dem endgültigen Ergebnis der Wahlen zur Kammer sind 150 Anhänger Benizelos und 31 Mitglieder der Opposition gewählt worden.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Münster** i. W., 27. März. Wegen Entziehung der Wehrpflicht verhandelte die Strafkammer heute

Aus Kunst und Leben.

[Zur Jugendsymphonie Beethovens.] Wie wir bereits mitteilten, glaubt Prof. Stein in Jena eine Jugendsymphonie Beethovens aufgefunden zu haben, und zwar unter den Beständen des alten akademischen Gesangvereins. Daraufhin haben bereits über 70 Musikvereine das Aufführungsrecht für diese Symphonie erworben. Wie nun Bruno Schrader im Sprechsaal der „Deutschen Tonkünstlerzeitung" mitteilt, ist diese Symphonie schon vor ungefähr 25 Jahren ans Tageslicht gezogen und kritisch untersucht worden; dabei sei man sich einig geworden, daß kein Beethoven vorliege. Nach dem Tode Liszts habe er nämlich den Auftrag erhalten, das Archiv des akademischen Gesangvereins zu Jena zu ordnen und habe hierbei die jetzt unter Beethovens Namen veröffentlichte Symphonie gefunden. Weil auf der 1. Violinstimme der Name Beethovens gestanden habe, und ihm die Symphonie vollständig unbekannt gewesen sei, habe er sie dem Jenaer Musikprofessor Ernst Naumann, welcher durch die praktische Neuausgabe Bach'scher Werke in weiteren Kreisen bekannt geworden ist, vorgelegt. Dieser habe ihm geantwortet, daß die Aufschrift noch aus seines Amtsvorgängers Stades Zeit herrühre, und daß die Symphonie wahrscheinlich das Produkt eines obskuren alten rudolstädtischen oder weimarischen Kapellmeisters sei. Für ein Werk Beethovens habe es keiner gehalten. Die Mitteilung Schraders dürfte jedoch Steins Vermutung, die Symphonie sei ein Jugendwerk Beethovens, nicht ohne weiteres widerlegen. Zweifellos sind wichtige Gründe vorhanden, die gegen einen Beethoven sprechen; auch wird diese Symphonie für die Musikpraxis wenig Bedeutung haben, weil sie allzu sehr noch den ungeübten Verfasser verrät. Sollte aber die Echtheit feststehen, so wird sie trotz aller Mängel von großem Werte für die Musikgeschichte sein, weil nur sehr wenige Jugendarbeiten des großen Tonheros uns erhalten geblieben sind.

[Rücktritt von Dr. F. W. Förster.] Herr Dr. F. W. Förster, Privatdozent für Philosophie und Moralpädagogik an der Universität und an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, hat seine Stellungen an den beiden Hochschulen niedergelegt. Diese Nachricht dürfte in den weitesten Kreisen der Schweiz ein schmerzliches Bedauern hervorrufen. Mit Recht beklagen sie mit dem Ausscheiden Försters aus dem Lehrkörper der schweizerischen Hochschulen einen kaum zu ersetzenden Verlust für die letzteren. Förster reiht unter jene Gelehrten und Lehrer, deren Betätigung tiefe Furchen zieht. Diese erstreckten sich auf immer weitere Kreise, und schon längst war Förster eine ragende Figur, ein Pfad in der wissenschaftlichen Welt seines Faches sowohl als in den weitesten gebildeten Kreisen geworden. Für viele mag der Schritt Försters überraschend kommen. Wenn man aber weiß, wie Enggeistigkeit, Neid und Intrigen, die selbst vor den schmählichsten Verleumdungen nicht mehr zurückschrecken, gegen Förster arbeiteten, so kann man den Schritt Försters ganz gut begreifen.

[Das Heimat-Museum in Kevelaer.] Vom „Verein für Heimatschutz zu Kevelaer" ist daselbst ein „Heimat-Museum" errichtet worden, das in der kurzen Zeit seines Bestehens geradezu Hervorragendes geleistet hat. Viele Kulturstücke der Heimat, die außer Gebrauch gestellt und in Gefahr sind, verloren zu gehen, werden hier vor dem Untergang bewahrt. Besonderen Wert legt die Museumsleitung auf den Erwerb der Kevelaerer Marienbilder und der mit der Marienverehrung daselbst in Beziehung stehenden Kunstgegenstände und Andenken aus älterer und neuerer Zeit. Am Niederrhein sind da jedenfalls noch zahlreiche Privatbesitzer einzelner älterer Stücke, die durch Überweisung derselben an das Kevelaerer Museum diesem und der edlen Sache einen großen Dienst erweisen können.

[Ein deutscher Bundesfürst als argentinischer Großgrundbesitzer.] Wie „Süd- und Mittel-Amerika" berichtet, hat der Fürst von Schaumburg-Lippe von der „Chile y Argentina" in der Provinz Rio Negro die Hacienda San Ramon erworben. Sie ist 29 985 Hektar groß und mit über 4500 Rindern bestockt. Da das Gebiet voraussichtlich bald Bahnverbindung erhalten wird, soll es auch durch Weizenanbau ausgenutzt werden. Interessant ist, daß dieses südamerikanische Besitztum nur wenig kleiner ist als das heimische Fürstentum.

gegen 6 Angeklagte. Die Strafe lautete auf je 160 Mk. Geldstrafe.

○ **Münster**, 27. März. (Ein Bauernfänger.) Als ein gemeingefährlicher Mensch entpuppte sich heute vor der Strafkammer der schon häufig vorbestrafte Lokomotivführer a. D. T., Am 20. Januar kam T. in eine Wirtschaft auf der Telgterstraße. Hier traf er mit einem ihm bis dahin noch unbekannten Händler aus Laar, der in Münster Geschäfte abgewickelt hatte, zusammen. Der Mann, der schon des Guten zu viel genossen hatte, ließ eine Runde nach der anderen springen. Da er stets mit Goldgeld bezahlte, wurde in dem Angeklagten der Gedanke rege, der Mann habe viel Geld bei sich. Nachdem man noch eine Reihe von Wirtschaften und einen Kinematographen, alles auf Kosten des Händlers, besucht hatte, war es 11—12 Uhr geworden. Da der Händler die Züge um 1 Uhr mittags und 6 Uhr abends verpaßt hatte, blieb ihm nichts anderes übrig, als hier zu übernachten. Er fragte deshalb den Angeklagten, ob er kein Quartier für ihn wisse. Da bot T. ihm sein Schlafzimmer in der „liebenswürdigsten“ Weise an. Im Morgengrauen will der Angeklagte von dem Hinfallen der Jacke des Händlers, die an der Tür hing, wach geworden sein. Die Brieftasche sei dabei auf den Fußboden gefallen. Um nun seine Neugierde zu befriedigen, habe er mal, um zu wissen, was der Händler eigentlich für ein Mann sei, in die Brieftasche geschaut. Da habe er dann zu seinem Unglück 3 Hundertmarkscheine gesehen, die er dann unter der Lampe versteckt habe, um den nichtsahnenden Händler zu erschrecken. Als am Morgen derselbe dann seine Brieftasche durchsuchte, fand er zu seinem Schrecken, daß ihm über 300 Mark fehlten. T., der jetzt die 300 Mark schon lieb gewonnen hatte, und sich nicht mehr davon trennen mochte, schwindelte ihm vor, daß das Geld gewiß bei der nächtlichen Zecherei entwendet sei. Dem Händler kam die Sache aber etwas zweifelhaft vor. Auf dem Bahnhof, bis wohin der Angeklagte ihm das Geleite gegeben hatte, ließ der betrogene Händler den Namen des Angeklagten feststellen. Eine Haussuchung brachte dann einen Teil des Geldes ans Tageslicht. Der Bestohlene behauptet, T. habe ihm ca. 370 Mark gestohlen. Der Angeklagte bestreitet dies aber, er will höchstens 300 Mark gestohlen haben. Die Strafkammer kam nach der heutigen Verhandlung zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte 300 Mark gestohlen habe, und daß die Tat sich als die eines gemeingefährlichen Menschen entpuppt habe. Gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes erkannte das Gericht wegen Rückfalldiebstahls auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

○ **Hiltrup**, 27. März. (Einbruchsdiebstahl.) Die bereits vorbestrafte 17jährige P. hatte am 30. April v. Js. mit einer Freundin heimlich unter Mitnahme einer goldenen Damenuhr mit Kette, eines goldenen Armbandes und 50 Mark ihre Herrschaft verlassen. Beide waren nach Herne gefahren. Die Mitangeklagte wurde bereits von der hiesigen Strafkammer für ihre Verfehlung bestraft. Die Angeklagte P. stellte heute den Vorfall wie folgt dar: Mit einem Beil habe sie die Kommode erbrochen und die angegebenen Sachen gestohlen. Von ihrem Lohn habe sie die Fahrt nach Herne bezahlt. Das Gericht erkannte auf 3 Monate Gefängnis.

○ **Warendorf**, 27. März. (Aus dem Gefängnis in Osnabrück entsprungen.) Vor den Schranken der Strafkammer stand heute der schon häufig vorbestrafte Arbeiter B. Der Angeklagte war wegen Diebstahls zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden. Diese Strafe sollte er im Osnabrücker Gefängnis verbüßen. Es gelang ihm aber, zu entfliehen. Seitdem trieb sich B. unter dem Namen Führer an verschiedenen Plätzen umher. In Celle ließ er sich auf diesen Namen eine neue Invalidenkarte ausstellen. Als er in Warendorf verhaftet wurde, ließ er sich unter gleichem Namen in das Gefangenenbuch eintragen. Die Strafkammer erkannte auf eine Gesamtstrafe von 20 Tagen Gefängnis und 1 Woche Haft.

○ **Lüdinghausen**, 27. März. (Tätliche Beleidigung.) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Strafkammer gegen den Schneider B. und gegen den jugendlichen G. Das Urteil lautete auf je 6 Wochen Gefängnis.

○ **Ebenkamp**, 27. März. (Die Reue kam zu spät.) Auf der Anklagebank saß heute der häufig vorbestrafte Maurer M. Am 22. Nov. 1909 waren einem Metzgermeister eine Herrenuhr mit Kette, 2 Ringe, eine Halskette, ein Trauschein und eine Versicherungspolice gestohlen. Die polizeilichen Ermittelungen blieben erfolglos. Vor einiger Zeit stellte sich der Angeklagte selbst der Polizei. Er gibt in der heutigen Verhandlung an: An dem fraglichen Tage sei er an dem Hause des Metzgermeisters vorübergekommen. Da das Fenster offen gestanden habe, sei in ihm der Gedanke erwacht, hier sei wohl etwas zu stehlen. Durch das offenstehende Fenster sei er dann in die Wohnung gelangt und habe die angegebenen Sachen entwendet. Zu seiner Verteidigung gibt er an, er sei in Not gewesen. Der Staatsanwalt beantragte wegen Rückfalldiebstahls 1½ Jahre Gefängnis und wegen Fluchtverdachts sofortige Verhaftung. Die Strafkammer billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte auf die geringste zulässige Strafe von 1 Jahr Gefängnis. Wegen der Höhe der Strafe wurde M. in Untersuchungshaft genommen.

○ **Dortmund**, 27. März. (Unzüchtige Lieder) hatte der Humorist H. M., der im Dezember vor. Js. in Münster gastierte, verbreitet. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen § 184 des Str.-G.-B. auf 200 Mark Geldstrafe.

○ **Liesborn**, 27. März. (Wegen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz) stand heute vor der Strafkammer der Gutsbesitzer A. B. Der Angeklagte beschäftigt sich hauptsächlich mit der Mästung von Schweinen. Sein Schweinebestand beträgt durchschnittlich 700 Tiere. Am 9. Dezember v. Js. versandte A. B. an einem Tage 300 Schweine. Über die Nachbargehöfte war schon seit einiger Zeit wegen Schweineseuche die Gehöft- und Stallsperre verhängt worden. Da der Angeklagte nun am 9. eine solch große Menge Schweine verkauft hatte, vermutete man, daß auch bei dem Angeklagten die Viehseuche ausgebrochen sei. Am 10. desselben Monats machte A. B. auch auf dem Amte die Anzeige, daß unter seinem Schweinebestande die Seuche ausgebrochen sei. Er ist nun beschuldigt, vor dem 9. schon gewußt zu haben, daß seine Tiere verseucht waren. Hierzu gibt er an: Er habe die Seuche erst am 10. feststellen können. Denn vorher habe er geglaubt, die Krankheitserscheinungen bei den Tieren hätten von der schlechten Gerste hergerührt, die er den Tieren zu fressen gegeben habe. Ferner ist er beschuldigt, daß er es zugelassen hat, daß ein Metzger, als über sein Gehöft und seinen Ställen die Sperre verhängt war, Schlachtungen vornahm. Hierzu gibt er an, daß er an dem fraglichen Tage nicht zu Hause gewesen sei, und daß nicht er, sondern sein Bruder den Auftrag gegeben habe. Außerdem ist er beschuldigt, 78 Schweine, die ihm im Stall eingegangen waren, ohne Erlaubnis vergraben zu haben. Nach einer Bestimmung müssen 3 Monate alte Schweine, die an der Seuche verendet sind, nach Gütersloh transportiert werden. Aber auch hier entgegnet der Angeklagte, daß die Tiere nur Ferkel und noch nicht 3 Monate alt gewesen seien. Weiter soll er sich dadurch vergangen haben, daß er im Januar, als die Sperre noch fortbestand, 9 Schweine angekauft hat. Zu diesem Punkt überreicht der Angeklagte eine Verfügung von der Polizei, wonach ihm der Ankauf gestattet war. Nach der heutigen Beweisaufnahme hielt die Strafkammer für erwiesen, daß sich der Angeklagte gegen die §§ 9 und 65 des Viehseuchengesetzes vergangen habe. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe.

Cöln, 27. März. Sechs Beleidigungsklagen von Cölner Kassenärzten gegen den Geschäftsführer Dr. H. vom Allgemeinen ärztlichen Verein beschäftigte das Cölner Schöffengericht 12 Stunden lang. H. wurde, weil er überaus leichtfertig die Ehre seiner Kollegen verunglimpfte, zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

‡ **Nürnberg**, 26. März. Das tragische Ende eines fröhlichen Ausfluges beschäftigte in einer längeren Verhandlung die hiesige Strafkammer, vor der sich der Architekt Arthur Pierro und dessen Bruder, der Lithograph Anton Pierro wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatten. Die Unterlage der Anklage bildete eine Landpartie, die von den beiden Brüdern im Oktober v. Js. gemeinsam mit einigen Freunden und Freundinnen unternommen worden war. Als die Ausflüglergesellschaft am Nachmittag in einer Gartenwirtschaft beim Kaffee saß, kam man auf den Gedanken, zur Erinnerung an die gemeinsam verlebten Stunden ein Gruppenbild zu machen. Um der Sache ein möglichst scherzhaftes Aussehen zu geben, markierte man einen Überfall, indem der eine der jungen Leute ein Messer zückte, während der Angeklagte Anton Pierro auf die Gruppe mit einer Browningpistole seines Bruders anlegte, die dieser ihm mit der Bemerkung übergeben hatte, daß sie nicht geladen sei. Doch kaum hatte der Angeklagte die Waffe in die Hand genommen, als auch ein Schuß krachte und ein Fräulein Betty Goller, die mit ihren beiden Schwestern ebenfalls an dem Ausflug teilgenommen hatte, in die Schläfe getroffen tot zu Boden sank. Die Menschen, die durch den unglücklichen Schuß in so große Trauer versetzt worden sind, haben ihr Urteil schon gesprochen und den beiden jungen Leuten verziehen, denn Anna Goller, die Schwester der Getöteten, ist inzwischen die Frau des Angeklagten Anton Pierro geworden. Jetzt hatte noch das Gericht ein Urteil zu fällen. Dieses fiel sehr milde aus, denn Anton Pierro, der unglückliche Schütze, wurde freigesprochen, da er infolge des Zurufs seines Bruders glauben mußte, daß die Pistole nicht geladen sei. Arthur Pierro erhielt zwei Monate Gefängnis, wobei ihm zugleich nahegelegt wurde, ein Gesuch um bedingte Begnadigung einzureichen.

Sport.

+ **Beim Berliner Sechstagerennen** ereignete sich Dienstag abend 11½ Uhr ein weiterer bedauerlicher Unglücksfall. Der an der Spitze fahrende Schilling führte das Feld sehr hoch in die Kurve. Poulain gerät dabei gegen die Barriere, rutscht ab und reißt Arend, Lorenz und Stellbrink mit in die Tiefe. Während die drei Erstgenannten mit dem Schrecken davonkommen, bleibt Stellbrink, vor Schmerzen wimmernd, liegen, so daß er mit der Bahre ins Krankenzimmer getragen werden muß. Die Untersuchung vermittelst Röntgenstrahlen ergibt erfreulicherweise, daß keine Brüche vorliegen, sondern das der rechte Arm nur ausgekugelt ist. Der Schaden wird bald repariert, doch ist der Berliner immerhin auf mehrere Wochen außer Gefecht gesetzt. Mit 3009,333 Kilometer schließt der vierte Tag. Damit ist zum ersten Male der Weltrekord nicht mehr erreicht worden. Der Stand ist unverändert, nur hat sich das Feld durch das Ausscheiden von Arthur-Stellbrink-Rudel auf 9 Paare verkleinert. Um 1 Uhr nachts gelangt der 20 Rundenspurt um eine von dem ehemaligen Weltmeister August Lehr gestiftete Goldene Medaille zum Austrag. Schilling sichert sich in der letzten Runde die Spitze vor Lorenz und Rütt, doch zieht der Berliner überlegen an ihm vorbei und schlägt auch einen Angriff von Rütt zurück. Eine halbe Stunde später folgen neue schwere Kämpfe der Spitzengruppen. Wieder werden alle Mannschaften überrundet, nur die vier Paare der führenden Gruppe wanken und weichen nicht. Plötzlich stürzt Rosellen in der Kurve und bleibt mit gebrochenem Schlüsselbein liegen. Während sich alles um den Cölner bemüht, der sich durch bravouröses Fahren weitgehende Sympathieen erworben hat, entsteht plötzlich im Rennfahrerlager ein großer Tumult. Die beiden alten Feinde Moran und de Mara liefern sich vom Rade aus einen Boxkampf. Zwischen ihnen liegt der ganz unbeteiligte Franzose Poulain. Es entsteht ein wüstes Durcheinander, ein Polizist muß unter Toben und Pfeifen des Publikums einschreiten, um die Kämpfenden zu trennen. Das Rennen wird unterbrochen, bis sich die Aufregung wieder einigermaßen gelegt hat. Die beiden Amerikaner sollen dem Verband Deutscher Radrennbahnen zur Bestrafung angezeigt werden.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

♂ Leer (Ostfr.), 27. März. Auf dem heutigen Viehmarkt war die Zutrift befriedigend. Der Handel in Rindvieh war wenig belebt, ebenso in Schweinen, in Schafen dagegen flott. Es kosteten: hochtragende Kühe 1. Sorte 500—650 Mk., 2. Sorte 300—450 Mk., dito Rinder 300—450 Mk. bezw. 250—350 Mk., frischmilche Tiere 350—450 Mk., 1—2 jährige Zuchtbullen 150—520 Mk., 1½ jährige Kälber bis 150 Mk., Schafe 30—70 Mk., Lämmer 9—10 Mk., 4—5 Wochen alte Ferkel 14—16 Mk., Läuferschweine 30—55 Mk.

Zwei-Löwenbrauerei A.-G. Münster i. W. In der ordentlichen Generalversammlung am vorigen Dienstag wurde die aufgestellte Tagesordnung glatt und einstimmig erledigt. Der Verlust im Jahre 1911 beträgt 38 471,71 Mark, womit der Gesamtverlust die Höhe von 192 444,87 Mark erreicht. Nach erteilter Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand wurde dann zur Beseitigung der Unterbilanz und um weitere Schwierigkeiten zu vermeiden, die Zusammenlegung der Vorzugs- und Stammaktien beschlossen im Verhältnis von 2 : 1 und Zuzahlung von 2000 Mark auf jede auf diese Weise zusammengelegte Stammaktie, wodurch diese Gleichstellung mit den vorhandenen Vorzugsaktien erlangen sollen. Der Sitz der Gesellschaft wurde nach Dortmund verlegt und die Auflösung beschlossen. Zum Liquidator wurde der Kaufmann Adolf Schulte-Dortmund gewählt.

× **Dorsten**, 27. März. (Gewerbebank.) Nach dem Geschäftsbericht der Gewerbebank e. G. m. b. H. für 1911 schließt die Bilanz in Aktiva und Passiva mit 609 245,79 Mark ab. Die Spareinlagen betragen 444 922,00 Mark. Es wurde ein Reingewinn von 4951,44 Mark erzielt. Der Jahresumsatz beziffert sich insgesamt auf 3 063 994,42 Mark. Das verflossene 15. Geschäftsjahr der Genossenschaft ist, was Umsatz und Überschuß anbelangt, dem vorhergehenden ziemlich gleich geblieben. Der Mitgliederbestand betrug am Ende des Jahres 137 mit 171 Anteilen. Die Gesamthaftsumme ist von 81 500 Mark auf 85 500 Mark gestiegen. Der am 1. April im Hotel Schlenke stattfindenden Generalversamlung soll die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vorgeschlagen werden. Der zeitige Stand der Genossenschaft läßt erkennen, daß das Institut auch im verflossenen Jahre in seiner Entwicklung weitere Fortschritte gemacht hat.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
28. März 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,50	18,50	00,00	19,20
Wiedenbrück	00,00	19,50	00,00	00,00
Lippstadt	20,20	19,60	00,00	20,00
Soest	20,20	19,00	00,00	20,00
Dortmund	20,00	18,50	00,00	19,20
Bochum	21,05	19,85	18,15	21,50
Warburg	20,00	18,20	00,00	19,00
Osnabrück	20,70	19,70	00,00	20,95

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.)
Bochum 8,50 Mk. (Magnumbon.)
Osnabrück 1. Sorte 10.00 Mk., 2. Sorte 9.00 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 27. März. Baumwolle. Fulli middling Gulf 57½ (zuletzt 57¼).

New-York, 27. März. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. März 10,37, Mai 10,45.

New-York, 27. März. (Schlusspreise) vorr. 10,85, März 10,49, April 10,45, Mai 10,55, Juni 10,60, Juli 10,66, August 10,55, Sept. 10,65, Okt. 10,72, Nov. 10,74, Dez. 10,78, Jan. 10,74, Febr. 10,73.

Liverpool, 27. März. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: März 8,61, April 8,63, Mai 9,01, Juni 9,04, Juli 9,05, August 9,07, Sept. 9,03, Okt. 9,02, Nov. 8,62, Dez. 8,59, Jan. 8,59, Febr. 0,00.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich: für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton: Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

OPEL
Motor-Wagen · Fahrräder
Man verlange Rüsselsheim a/M Preisliste.
Fritz Kiffe, Münster in Westfalen.

Bekanntmachung.
In der Nacht zum 15. März 1912 ist in der Kolonie der Zeche Radbod der Elektrotechniker **Georg Lauterbach** durch einen Messerstich in den Unterleib schwer verletzt; der Verletzte ist am 23. März 1912 an den Folgen der Verletzung gestorben.
Auf die Ergreifung des Täters wird eine Belohnung von
1000 Mk.
ausgesetzt.
Nachricht erbeten zum Aktenzeichen 4. J. 332/12.
Münster, den 27. März 1912.
Der Erste Staatsanwalt.

Gr. hochh. Wohng. *
am Kreuztor Nr. 5, schönste Lage Münst., Ausf. a. d. Anl. der Kreuzsch., 8 Zim., Küche, 4 Mans. u. s. Zbh. sof. od. spät. zu verm. Näh. Bergstr. 24, II.

Pferd.
Schweres belgisches Zugpferd (Stute), 7 Jahr alt, fehlerfrei, wegen Überzahl zu verkaufen, evtl. auch zwei.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Häuser: Kinderhauserstr. 7 u. 9
sehr preisw. zu verkaufen. j25

Hund. 1126
Kurzhaariger deutscher Pinscher (Rüde) zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe der Farbe, Alter u. d. Pr. an Friedr. Gerling, Greven.

4000—5000 Mk.
als sehr gute 2. Hypothek zu 5 Prozent Zinsen per sofort od. später zu leihen gesucht.
Offerten unter F F 3241 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bäckerei
und **Konditorei**, in bester Lage, nebst Wohnung und Laden mit Einrichtung p. 1. Oktober 1912 zu vermieten, auf Wunsch Haus zu verkaufen. Offerten unter J K 878 an die Gesch. (f35

Einfamilienhaus
am Bahnhof Handorf, mit oder ohne Land, zu sofort oder später zu vermieten. (f35
Buschhoff, Handorf.

Hotel-Restaurant
an aufbl. Platze des Münsterlandes zu 65 000 Mark bei mäßiger Anzahlung zu verkauf. Briefe unter C D 3219 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

LAXIN-Konfekt
das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht **beliebteste Mittel** zu Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalblechdosen mit 20 Fruchtkonfitüren Mark 1.—.
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

Jüngerer Schleifer
(Putzer) für Baumwollspinnerei nach Streichgarnsystem (Vigognespinnerei) des rheinisch-westfälischen Spinnereibezirkes gesucht. 14c
Offerten unter C S 3155 an die Expedition.

Wir empfehlen folgende für die
Hausbücherei der katholischen Familie
unentbehrlichen Volk
Haus- und Familienbibel in Wort und Bild (nach Overberg) nebst kurzem Abriß der Kirchengeschichte. Herausgegeben von Prälat Dr. Berlage und Dompropst r. Scheuffgen. 784 S. 8°. Mit zahlreichen Bildern 2 Mk., gebd. ½ Lederbd. 2,60 Mk., ½ Frzbd. 8 Mk.
Erschien auch in Prachtausgabe unter dem Titel „Gottes Reich auf Erden“. gr. 4°, gebd. in Geschenkband 12,50 Mk.
Katech. Blätter: Ich halte Overbergs oder Berlage-Scheuffgens Werk für das köstlichste, interessanteste, volkstümlichste und nutzbringendste Hausbuch. Ich empfehle dieses Hausbuch aus allen Kräften, halte es für ein höchst geeignetes Festgeschenk und glaube insbesondere, daß die Geistlichkeit sich um Verbreitung desselben mit Eifer annehmen soll.
P. Leonard Goffine, Hand-Postille für alle Sonn- und Festtage des Jahres. Mit über 100 Bildern.
Prachtausgabe (33. Aufl.) 2,50 Mk., gebd. ½ Frzbd. 3,60 Mk.
Volksausg. (34. A.) 1,75 Mk., gbd. ½ Leder 2,80 M., ½ Frzbd. 2,65 Mark.
Pastoralblatt, Köln, rühmt „den überaus reichen und würdigen Bilderschmuck“. — Büchermarkt Crefeld: Unstreitig die billigste und volkstümlichste der vielen Ausgaben von Goffines Handpostille.
P. M. Vogel, Lebensbeschreibungen der Heiligen Gottes für alle Tage des Jahres.
Illustr. Volksausgabe in 8° 2 M., gebd. ½ Frzbd. 3 M.
„ Ausgabe in 4° mit über 200 Bildern 7 Mk., gebd ½ Lwd. 8,60 M., gebd. ganz Leinen 9,80 M.
Prachtausgabe gebd. in Geschenkbd. 15 Mk.
Liter. Handweiser, Münster: Besonders reich ausgestattet und dennoch sehr wohlfeil. — Excelsior, Milwaukee: In der Tat eine musterhaft ausgestattete Legende.
P. M. von Cochem, Leben und Leiden Christi u. sein. jungfr. Mutter. Stereot.-Ausg. mit Titelbild u. 50 Holzschn. 1,75 Mk., gebd. ½ Lederbd. 2,30 Mk., gebd. ½ Frzbd. 2,65 Mk.
Bezug durch jede Buchhandlung.
Schon bei Abnahme von 4 Exemplaren eines Buches tritt Preisermäßigung ein.
Anzeigebl. für den kath. Klerus, Paderborn: Wir haben wenig Bücher gelesen, die in so einfacher, lieblicher, jedes gläubige Gemüt ansprechender Weise von dem Leben und Leiden unseres Herrn und Heilandes erzählen.
Münster (Westf.). Aschendorffsche Buchhdlg.

G. A. Hülswitt, Münster.
Schillerstraße 10—12, am Bahnhof. Fernspr. 928.
Lithogr. Anstalt, Druckerei u. Etiquettenfabr.
Spezial.: Etiquettes, Fakturen, Briefköpfe, Autographien

Bank-Geschäft
in bedeutender Industriestadt, welches im Besonderen den Effekten-Verkehr pflegt, sucht stillen oder tätigen
Teilhaber
(Christ) mit 200—250 000 Mk. Einlage. Guter Gewinn nachweisbar. Herren aus besseren Kreisen belieben sich zu melden unter K J 8653 an Rudolf Mosse, Cöln a. Rh. *

Vom Selbstverleiher für sof. oder später
15—20 000 Mark
an zweiter Stelle nach 31 000 Mark von pünktl. Zinsenzahler gesucht. Taxe 60—65 000 Mk.
Angebote unter B C 3218 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Radfahrer!
Neue prima Decken und Luftschläuche mit 1jährig. Garantie werden spottbillig abgegeben. Heisstraße 59.

Für hohen Preis zu kaufen gesucht ein kleiner
Mahagoni-Damenschreibtisch
Angebote unter C C 930 an die Geschäftsstelle.

Elegant. **Damen- u. Herrenfahrrad** billig zu verkaufen. Ägidiistr. 25/27, Hinterhaus II.

Hypothek-Kapital
für Um- und Neubeleihungen für Münster verfügbar. Prov. nur bei Hergabe des Geldes. Off. u. W Z 927 an die Gesch.

Hüte *
werden chic und billig garniert, auch alte Hüte geschmackvoll aufgearbeitet. Stubengasse 23.

Getragene Herrengarderobe und Schuhzeug kauft zu den überhaupt nur denkbar höchsten Preisen, Postkarte genügt, **Münz**, Pferdegasse 15, I. Haus von der Rothenburg. a*

Einige a* altd. **Speisezimmermöbel** billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ca. 100 Zentner gutes Pferdeheu
gibt ab
Gutsverwaltung Sythen
bei Haltern.

Gebrauchtes Motorrad
bill. zu verk. Näh. Gesch.

Alte Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen **Münz**, Pferdegasse 15. I. Haus von der Rothenburg. a*

Per 1. Juli
Einfamilienhaus
mit Einfahrt und Garten möglichst Südviertel zu mieten event. zu kaufen ges.
Gefl. Off. u. T U 847 an die Geschäftsst. f25

Bücherschrank u. Schreibtisch
eichen, neu, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschft. (j2a

30 Zentner Runkelrüben
abzugeben. **Bern. Kock**, Sprakel.

Extra günstiges Angebot!
1 gebr. hochherrschaftl. Landaulet
1 „ „ Koupee
1 „ „ Milort
2 Halbverdecks, 1 Gigh, 1 Break,
3 Jagdw., 1 steifverdeckter Landauer, 2 Kundschaftswagen,
1 Gärtnerwagen. j2a
Heinr. Röer,
Mauritzstr. 2—3, 7—8. Tel. 1597.

Geschäfts-Verkauf.
In einer aufblühenden Gemeinde Westfalens von ca. 3000 Einwohnern ist unter günstigen Bedingungen das älteste u. erste Manufaktur- und Modewaren-Geschäft zu verkaufen. Schöne Gebäude mit großem Garten u. Wirtschaftsgebäude sind vorhanden. Das Geschäft hat alte treue Kundschaft und ist nachweisbar sehr rentabel. *
Gefl. Offerten bitte unter S S 3252 an die Gesch. ds. Bl. zu senden.

Wirtschaft!
Kleine bürgerl. Wirtschaft ist umständehalber sofort bei Anzahlung von 12—15 000 Mark zu verkaufen. Vermittler verbeten. Von jedem, auch nicht Fachmann, leicht zu führen.
Offerten unter T T 3253 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Ia. Teckel,
hochf. hirschrot, umständeh. in g. Hände bill. abzug. N. Gesch.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.
An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Möbl. Zimm. mit Morgenk., evtl. mit Klavierben., zu verm. tom Rinkstraße 18, 1. Et.

Bess. möbl. Zim. m. M.-K. zu verm. Schützenstr. 51. *

Fein möbl. Zimmer *
mit Pens. zu vm. Herrenstr. 5.

Möbl. Zim. zu vm. Buddenstraße 16, Seiteneing. II. rechts

Freundl. möbl. Zimmer mit Frühstück in besserem Hause des Kreuzviertels preiswert zu vermieten. Näh. Gesch. d. Bl.

Große, helle Stube als Werkstatt oder Lagerraum in Ludgeri zu vermieten.
113c Näheres Geschäftsstelle.

2 besser möbl. Zimmer mit Morgenkaffee an Kaufmann od. Beamten z. vm. Verspoel 21.

Wohnung
1. Etage,
4 Zimmer, Küche u. Zubehör, zum 1. Juli zu verm. Dortmunderstr. 19.

Schöne Oberwohnung
Brüderstraße 2
versetzungsh. z. 1. Juli zu verm.

Herrsch. Etage,
nahe Markt u. Bahnhof, 6 Z., Küche, Bad, elekt. Licht u. sonst. Zubeh., p. Ende d. J. zu verm. Off. u. T W 710 an d. G. a3c

An einz. Dame oder Herrn
herrsch. Wohnung
im Einfamilienh. z. v. Pr. 675-700 Mk. Off. u. W Z 850 Gesch. 113c

Lagerräume zu vermiet.
Goldstraße Nr. 4.

Laden mit Zimmer preiswert zu vermieten. Zu erfrag. Salzstraße Nr. 37, I. Etage.

Gesuchte Wohnungen

Pension gesucht
für einen Realschüler in kath. Hause. Voller Fam.-Anschluß und strenge Beaufsichtigung Bedingung. Off. u. K K 937 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Leeres Zimmer gesucht, am liebst. in der Altstadt, part., Off. u. M M 939 an die Gesch.

Familie sucht Wohnung
im Preise v. 400 Mk. zu Oktbr. Off. u. T W 926 an die Gesch.

Offene Stellen

Im Geschäftshause zuverläss.
Fräulein als Stütze
gesucht. Off. unter E E 932 an die Gesch. ds. Bl.

1 saub. Stundenmädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Staufenstraße 25, 2. Etg.

Ältere Dame sucht zu bald zuverläss. und erfahr. **Mädchen.** Off. u. B B 929 an die Gesch.

Tüchtiges braves
kath. Mädchen
von 18 bis 20 Jahren für alle Hausarbeit zum 1. Mai gesucht. **Frau Joh. Borges, Restaurant**, Oberhausen (Rhld.), Feldstr. 86.

Büglerin,
erste Kraft, welche an der Bügelmaschine zu bügeln versteht, per Anfang Mai von einer Dampfwaschanstalt gegen hohen Lohn gesucht. *
A. Hollmann,
Coesfeld i. W., Markt 11.

Ein brav. kath. Mädch.
zum 1. April od. 1. Mai für Küche und Hausarbeit gesucht.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Krankheitshalber auf sofort ein
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. a2a
Frau Breme, Südstr. 25.

Büfettfräulein
für meine Stehbierhalle gesucht.
Hotel Westfälischer Hof.
W. Grote.

Mädchen
für leichte Hausarbeit zum 1. April gesucht.
Hotel Westfälischer Hof.

Braves tüchtiges
»» **Mädchen** ««
für alle Hausarbeit gegen guten Lohn baldigst gesucht.
Frau Wilh. Rose, Brotfabr., **Stoppenberg** bei Essen.

Suche sofort oder später ein
Lehrmädchen,
Volontärin oder angeh. zweite Gehülfin bei freier Station mit Wäsche u. voll. Familienanschl. Off. wenn mögl. mit Bild unt. F K 3225 an die Gesch.

Tüchtig. Mädchen
kath., per 1. Mai im Arzthaushalt für alle Hausarbeit nach Duisburg gesucht. 13c
Näheres Münster, Rosenstr. 10

Junges Mädchen
(kathol.) zum 15. Juni oder 1. Juli z. Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegens. Vergütung bei voll. Familienanschluß nach Borken i. Westf. gesucht. Off. unter R S 3193 an die Gesch. ds. Bl.

Kochlehrfräulein gesucht
Hotel Schwartz, Coesfeld. e45

Zweite Buchhalterin,
Stenotypistin, für dauernde Stellung gesucht. Gute Handschrift, zuverläss. Rechnen unerläßlich. Selbstgeschriebene Offerten mit Angabe des Alters, der bisher innegehabten Stellen, sowie der Gehaltsanspr. unter M G 159 an das Central-Zeitungs-Bureau erbeten. a8c

Suche per sofort einen tücht., selbständigen *
Müllergesellen.
A. Ahlers-Riesing,
Billerbeck i. W.

In einer Bäckerei m. Motorbetrieb wird sofort oder später ein junger
Gehülfe und Lehrling
ges. **Friedr. Gerling, Greven.**

Selbst. Bäckergehülfe
gesucht. Schillerstraße 38. *

Tüchtige Maler- und Anstreichergehülfen
für sofort gesucht.
G. Schnitker, Jägerstraße 9.

Wegen Heirat meines jetzigen suche ich auf einem herrschaftl. Gute in der Nähe Düsseldorfs zum 15. April oder 1. Mai einen durchaus zuverlässigen,
soliden Kutscher.
Derselbe muß guter Fahrer und Pferdepfleger sein u. hat einige Gartenarbeiten zu übernehmen. Lohn nach Übereinkunft. Off. unter L M 3227 an die Gesch.

Ordentl. kath. **Schuhmacher-Geselle** findet sofort nach Ostern dauernde Beschäftigung bei
Anton Reinermann,
Schuhmachermeister, Dülmen, Marktstraße 33.

Für sofort ein **Morgenmädchen**
gesucht. Näh. Geschäftsstelle.

Ein jg. Klempnergeselle
und ein
Kupferschmiedegeselle
für sofort gesucht. *
Ludwig Funke, Nordwalde.

Zu Ostern ein kath. jüngerer
Anstreichergehilfe
und ein Lehrling gesucht von **Anton Ahlers**, Anstreichermstr., Billerbeck.

Tüchtige junge
Anstreichergehülfen
(kath.) für dauernde Arbeit auf sofort gesucht. **Wilh. Dresemann** Anstreichermeist., Dülmen i. W.

Damen und Herren
können bis zu 10 Mk. täglich verdienen durch den Vertrieb einer best empfohlenen kathol. Zeitschrift. *
Zu melden von 10—12 Uhr vormittags Graelstraße 48, II., **Buchhandlung Schmitz.**

Ein ehrlicher, aufgeweckter,
junger Mann,
welcher Lust hat, einen Mühlenwagen für Kleinkundschaft zu fahren, findet zum 1. Juni dauernde und angenehme Stellung. Zu erfahren bei *
Jos. Schensar, Herne i. W.

Tüchtiger
Schuhmachergeselle
auf sofort für dauernd gesucht.
Theod. Schmidt, Schuhmacherm.
Dorsten.

Auf sofort oder zu Ostern ordentlicher kathol. Junge als
Bäckerlehrling
gesucht nach **Hagen** (Westf.). 13c
Friedr. Gerling, Greven.

Für m. Wagenbauerei verb. m. Hufbeschl., **Volontär** oder **Schmiedelehrling** gesucht.
Ant. Röer, j2a
Mauritzstraße 2—3.

Junger, kath.
Anstreichergehülfe
auf dauernde Arbeit gesucht.
H. Goldstein, Nordwalde.

Gesuchte Stellen

Tischler, 28. J., verh., sucht dauernde Stellung als **Packer** oder **Hausdiener**. Off. unter D D 941 an die Gesch. ds. Bl.

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt,
Stelle zur Erlernung
der f. u. b. Küche u. des Haush. in kath. Privathause 1 Jahr. Schlicht um schlicht. Off. unter H H 935 an die Gesch. ds. Bl.

Achtbares **Mädchen** sucht zum 1. April **Stundenstelle**, wenn möglich von 3—7 nachmittags
Offerten unter G G 934 an die Geschäftsstelle.

Properes **Mädchen** sucht Stelle, vormittags. Offerten unter F F 933 an die Gesch.

Jg. **Mädchen**, kath., sucht zum 1. Mai
Stellung
zur Führung des Haushaltes bei einzeln. Dame oder Herrn. Off. u. K 2170 an A. Rolef, Markt 37.

Suche zu sofort oder 15. April **Stelle als Verwalter.** Bin 27 J. alt, kath., gedient, 11jähr. Praxis, letzte Stell. 7 J. innegeh., Ia. Zeugn. steh. z. Verf. Pers. Vorst. kann erfolg. Gefl. Offerten an L. Wenzel, Münster, Weselerstr. 29, II. *

Jung. Friseurgehilfe
sucht in Münster zu Ostern Stellung.
Näheres bei **Carl Meurer, Haltern i. W.**

Älterer, erfahrener
Bäckergehülfe
mit guten Zeugnissen, der die Meisterprüfung bestanden hat und längere Zeit an einem Dampfofen gearbeitet hat, sucht zu Anfang April **Stellung**. Off. unter W W 3215 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Junger Mann
sucht Vertrauensposten
in Münster od. nächst. Umgeb., auch Stellung als **Reisender**. Kaution bis zu 2000 Mk. kann gestellt werden. Gefl. Offerten unter C F 3221 an die Gesch.

Inserate
sind an die
Geschäftsstelle
(nicht an die Redaktion)
zu richten! a*

Wann sollen Frauen und Mädchen zur
»» Rechtsschutzstelle ««
gehen?
Wenn sie mit der Invaliden- u. Altersversicherung nicht Bescheid wissen.
Wenn Herrschaft und Gesinde untereinander Schwierigkeiten haben.
Bei Beleidigungen u. Streitigkeiten.
Wenn sie in Miets- und Dienstverhältnissen im Unklaren sind.
Wenn ihre Schuldforderungen nicht beglichen werden.
In Erbschafts- und Testamentsangelegenheiten.
Wenn sie klagen wollen.
Bei Ehe- und Familienstreitigkeiten usw. finden sie unentgeltlichen Rat bei der Rechtsschutzstelle, Domplatz 37/38.
Sprechstunden: Dienstag nachmittags von 6—8 Uhr, Samstag morgens von 10 bis 11½ Uhr.

Ich zahle für gebr. Joppen-Anzüge einzelne Joppen, Hosen, Schuhe, Waffen, Uniformen, sowie für Möbel, Ofen, Kochherde hohe u. reelle Preise. w*
Weinberg, Sonnenstr. 30,
gegründet 1872.
Postkarte genügt.

Dekorationen und Gardinen
In Tüll u. Künstlerleinen liefert preiswert in mod. Verarbeitung
F. Gripekoven,
Königstr. 45.

Umständehalber **zu verkaufen:** 2 vierfl. elektr. Kronen, 2 elektr. mass. Wandarme, elektr. Tischlampe u. s. elektr. Lampen (alles neu), 1 gr. emaill. Kochherd u. 1 Dauerbrenner (fast neu), 1 Ofen, 1 Etagere m. Tönnchen f. Küche, Bilder, Bücher (engl. Werke), Sachen f. Dienstbotenzimmer u. sonst. div. Haus- u. Küchengeräte. Augustastr. 41 pt.

Zum Umbrechen von Moor- und Heideböden
stehen schwere Sack'sche
Tiefkulturpflüge
auch leihweise zur Verfügung.
Gebr. Schultz
Münster in Westfalen

Wie Neu!
erscheinen polierte und lackierte Möbel aller Art, nach Gebrauch der Rheingold-Politur, mühelose, kinderleichte Anwendung. Allein echt bei a*
Theodor Koch,
Central-Drogerie,
Michaelisplatz 1—2.

Aufgesprungene, rissige
rote Hände
u. Arme, rauhe Haut beseitigt über Nacht Zuckoh-Creme (nicht fettend), Tube 20, 50, 75 Pf. 2c. Dazu **Zuckoh-Seife, wundervoll** für reinen, zarten **Teint,** St. 50 Pf. bei A. & F. **Hausmann,** T. Koch u. Drogerie Bischof. (2*

Für die Lippeweiden des Gutes Hagenbeck bei Dorsten werden wie in früheren Jahren j*
Fohlen und Rinder
angenommen. Stiere werden vom Besitzer eingetrieben.
Meldungen b. Förster Sulik, Schloß Hagenbeck bei Herbest-Dorsten.

Pachtung!
Suche für meinen Bekannten 50—300 Morgen Ackerland mit guten Gebäuden zu pachten. Kapital genügend vorhanden. Offerten unter R R 3251 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Günstige Gelegenheit
für Anfänger der Manufaktur- und Kolonialwaren-, evtl. auch Eisenbranche.
In einer Amtsstadt des Oldbg. Münsterlandes ist ein bis Februar in Betrieb gewesenes Manufaktur- u. Kolonialwaren-Geschäft mit bedeutendem Umsatz, Eckhaus an Mündung von 6 Hauptverkehrsstraßen sofort unter günstigen Bedingungen, evtl. mit Unterstützung einer Kolonialwaren-Großhandlung, bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Auch dürfte die Einrichtung eines bess. Eisenwaren-Geschäftes sehr zweckmäßig sein. Promptgefl. Meldung befördert unter W Z 3235 die Gesch.

Heirat.
Bess. Herr (führer Beamter), Witwer, kinderlos, 51 J., mit Vermögen, kath., solide, wünscht kath. Witwe mit Vermögen zu heiraten. Einheirat nicht ausgeschlossen.
Offerten unter 2 M 880 an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Wer nimmt jungen Jagdhund in Dressur? Offerten erbittet **Leo Schneider, Mettingen.**

Geschäftsmann d. Wein- u. Spirituosenbranche, kath., mittl. Größe, w. passende Bekanntschaft z.
Heirat.
Kath. Damen, d. ü. **12 000 M.** verfügen, u. d. es am trauten Heim gelegen ist, w. vertrauensvoll Off. u. F G 8222 a. d. Ges. ch. einsenden. Volle Diskretion. 12*

Kinderaussteuer kaufen Sie gut u. billig bei Werner Hüsing.

Perser Teppiche
Gelegenheitskäufe,
Onno Behrends,
Alter Steinweg 8.

Aufnehmer
Spül-, Netz-, Polier- und Putztücher
bezieht jeder am billigsten und vorteilhaftesten nur von einer **Spezialfabrik** direkt. b*
Gefl. Offerten erbitte unter **„Direkter Fabrikbezug"** an die Geschäftsste d. Bl.

Gertrude Hautkappe.
Klosterstrasse 24 (Passage).
Modellhut-Ausstellung.
Grosse Auswahl in chicen
Wiener-, Sport- u. Panama-Hüten.

Ich habe mich in
Lünen
als
Augenarzt
niedergelassen. a3b
Sprechstunden Langestr. 10
von 9—12, 3—5.
Fernruf 224 Amt Lünen.
Dr. Urbahn.

Starker 2sitziger Sportwagen, wie neu, zu verkaufen.
Ferdinandstraße 28, I.



Kochherde
kompl. Kücheneinrichtungen
Gaskocher
Spirituskocher,
Wasch-, Wring-Mangelmaschinen
Waschkesselöfen.
Jos. Bispinck,
Spiekerhof 12. a*

Japan-Crepe
Elegant
Waschecht
Haltbar
Preiswert.
Onno Behrends,
Alter Steinweg 8.

Wegen Geschäftsaufgabe
Zylinder und Klapphüte
Wert bis 25 Mk. j*
jetzt pr. Stück 3,50 Mk.
Hutgeschäft, Bahnhofstr. 10.

Für Wiederverkäufer!
Wegen Geschäftsaufgabe
1 Posten Handschuhe
ganz billig zu verk. j86
Hutgeschäft. Bahnhofstr. 10.

Pianinos,
hervorragende Fabrikate
in
allen Preislagen
empfiehlt a3a
M. Kneersches
Piano-Magazin,
Alter Steinweg 15,
Gebrauchte Instrumente.
Reparaturen.

Rheinisch-Westfälischer Frauenverband.
Ortsgruppe Münster i. W.
Auskunftstelle für Frauenberufe
Unentgeltliche Ratschläge für Frauen und Mädchen aller Stände betr. Berufswahl und Ausbildungsmöglichkeiten.
Lehrstellennachweis.
Sprechstunden jed. Donnerstag von 3 bis 5 Uhr in der **Milchhalle Prinzipalmarkt 30,** gegenüber dem Verkehrsverein.
Schriftl. Anfragen jederzeit unter obiger Adresse; außerdem mündliche od. schriftliche Auskunft bei der Leiterin **Fräulein Anni Kühbe,** Staufenstr. 32.

Städt. Gymnasium und Realgymnasium
zu Münster i. Westf.
Anmeldungen für die Sexta nimmt der Unterzeichnete am **29. März, vormittags von 11 bis 1 Uhr,** in seinem Amtszimmer schriftlich oder mündlich entgegen. *
Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Das Abgangszeugnis (nicht das Zeugnisheft) der zuletzt besuchten Schule, der Impf- und Geburtsschein. Anmeldescheine zur schriftlichen Anmeldung sind beim Pedellen zu haben.
Der Direktor:
Dr. Werra.

Kaiser-Panorama

Kaiserstraße 5.
Filiale aus Berlin
(Passage).
Vom 24. März bis 31. März.
Krönungsfeier in London.
Geöffnet von morgens 10 bis abends 9 Uhr. a2b

†
Das Jahres-Seelenamt
für
Frau
Heinr. Fertmann
findet am **Freitag,** den 29. ds. Mts., morgens 8 Uhr, in der St. Antoniuskirche statt. Bekannte und Verwandte werden hiermit freundlichst eingeladen.

Eine wirklich vornehme, reichhaltige Auswahl
in **Tapeten, Wandstoffen** und **Linorusta**
enthalten meine neuen Kollektionen. f25
Linoleumlager, Delmenhorster und **anderer Fabriken.**
Prompte Bedienung. Vertreter an fast allen Plätzen des Besirks.
Fritz Krukenkamp, Münster i. W.
Telephon 1381. Hörsterstraße 18.

Spazierstöcke
Stets das Neueste!
Riesenauswahl! Billige Preise!
Gustav Emmrich.

Brüssel, Buenos Aires 3 Grands Prix
Die Patent-Heißdampf-Lokomobilen



Originalbauart Wolf, m. Leistungen v. 10-800 PS., verkörpern die neuesten Fortschritte der Technik und bilden für alle Betriebszweige die vorteilhafteste Kraftquelle. Dank ihrer Gediegenheit, Wirtschaftlichkeit und leichten Handhabung überragt ihr Absatz den der gleichartigen Erzeugnisse aller übrigen Lokomobilenfabriken der Welt. Die Wolf'sche ventillose Präzisions-Steuerung entspricht den höchsten Anforderungen des Heißdampf-Betriebes und kann in ihrer zweckmäßigen Einfachheit nicht übertroffen werden.
R. WOLF Magdeburg-Buckau,
Filiale: Köln,
Gereonstrasse 18-32 „Gereonhaus".
Gesamterzeugung über ¾ Million PS.

Für Dekorateure und Wiederverkäufer
Messing-Gardinenstangen
in 20, 25, 30, 35 und 40 mm Rohrstärke.
Jede Länge sofort lieferbar, sehr billige Preise. a*
Joh. Heinr. Jansen,
Alter Fischmarkt 1.



Von besonderer Schönheit:
Quedlinor-Eierfarben,
(Flaschenguren u. Bilder z. Aufstellen)
Quedlinor-Papier, Ostara-Papier:
Die hiermit gefärbten u. dekorierten Eier färben nicht ab und erhalten natürlichen Hochglanz. Hände und Gefässe bleiben sauber.
Neu! **Manik-Papier!** Neu!
Zur Verzierung d. Ostereier mit eigenhändigen Schriftzügen (Versen, Widmungen, Bilder) bei gleichzeitiger Marmorierung.
Käuflich in
Drogenhandlungen u. Apotheken.



Gartenspaten und Schaufel, Rechen, Gießkannen, Blumenspritzen, Messer, Scheren, Baumbänder, Bambusstäbe.
Niederlage der Gartenwerkzeuge S. Kunde & Sohn, Dresden.
Einfriedigungsdrähte, Geflechte.
Abner's Rasenmäher.
Joseph Bispinck
Spiekerhof 15—16. a*

Mein neues Bett.
Hochfein rot, dicht Daunenköper, große 1½ schläf. Ober- u. Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfund Halbdaunen, weiß teils kleine Farbfehler, das Gebett Mk. 30.—, dasselbe Bett mit Daunendecke Mk. 35.—, Feinstes herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. Zweischläfig jedes Bett Mk. 5.— mehr. Nichtgefallend, Geld zurück. Verlangen Sie billig. Katalog frei. 10 000 Kunden Bettenfabrik Th. Krnnefuss, Kassel 108.

Liebreiz
verleiht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** u. blendend schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die **allein echte Steckenpferd-Lilienm.-Seife** St. 50 Pfg., ferner macht der **Dada-Cream** rote u. rissige Haut **unbedingt** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. b. **A. & F. Hausmann;** L. **Wittkampf,** Drog.; **Ferd. Reydsener;** **Herm. Monhof;** **Drogerie Bischof;** **A. Peter Müller;** in **Epe:** A. Niewerth; in **Schöppingen:** Fr. Bunnefeld; in **Wullen:** Bern. Stolbrink; in **Greven:** Fritz Gilbert.

II. Hypothek
nach der Spark., welche 33 000 Mk. beträgt, auf herrsch. Haus in Münster zu 5 Proz. Zinsen von pünktl. Zinszahler gesucht. Off. u. D D 931 an die Gesch. ds. Bl.

Aschendorffsche Verlagsbuchhdlg., Münster.
Für die hl. Fastenzeit.
Betrachtungen und Gebete eines wahrhaft
büssenden Christen
zur Beförderung der Andacht, die in den Pfarrkirchen der Stadt und auf dem Lande in den letzten Tagen der Karwoche zu Ehren des leidenden Heilandes gehalten wird.
Eine nützliche Vorbereitung zur österl. Beichte u. Kommunion
Neue verbesserte Auflage. 175
Preis 72 Seiten geheftet 20 Pfg.
Bezug durch alle Buchhandlungen.

Rhöndorf a. Rh. *Siebengebirge*
Dr. Entenover's Kuranstalt.
Aufnahme von Kranken u. Erholungsbedürftigen jederzeit. Leit. Arzt Dr. Kemper.

Aus-



gleichungen für Verwachsene.
Leibbinden
nach Teufel, u. eigene Fabrikate.
Rüngeler,
Corset- u. Bandagen-Fabrik
Prinzipalmarkt 3.

Königr. Sachs.
Technikum Hainichen
Masch.- u. Elektro-Ing., Techn., Werkm.
Lehrfabrik

Vollständige
Salon-Einrichtung,
Mahagoni und grüner Plüsch, billig zu verkaufen. Off. unter L L 938 an die Gesch. ds. Bl.

Guterh. Kinderwagen
mit Stühlchen für 10 Mk. zu verkaufen. Näh. Gesch. ds. Bl.

Theodor Cloer
Münster i. W.
Ludgeristrasse 9.
Spezial-Abteilung für
Leinen u. Wäsche
Nur anerkannt beste und gediegenste Qualitäten.
Wäsche für Damen, Herren und Kinder.
Eigene Anfertigung nach Maß.
Anfertigung von Leib-, Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche
unter Garantie tadelloser Verarbeitung.
Langjährige Spezialität:
Übernahme von
Braut-, Pensions- und Kinder-Ausstenern.
Preislisten u. Auswahlsendungen gern zu Diensten.

Ziehung 3. und 4. April 1912
In Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion
Berliner Pferde-Lotterie
Gesamtwert der Gewinne
100000 Mark
Gesamtwert der Pferdegewinne
50000 Mark
Hauptgewinn im Werte von
10000 Mark
Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark Porto und Liste 20 Pf.
Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin, Monbijouplatz 2.

Bitte lesen!
Beim Einkauf von
Henkel's Bleich-Soda
achte man genau auf untenstehende Packung und weise Nachahmungen, da meistens minderwertig, energisch zurück.



Electr. Kling. Materialien
Klingeln, Taster, Elemente,
Elektr. Anlagen u. Reparaturen sofort.
Ferd. Gillen, Königstr. 58. Telephon 1305.

Wie Tag und Nacht!!
unterscheiden sich **Demtröders Haarersatzteile** von allen anderen. r
Verarbeite nur Prima Deutsches Schnitthaar.
Frau Agn. Demtröder, Salzstr. 55, gegenüb. Bolandstr. u. Bergstr. 13 **Geschw. Christmann,** Demtröder Nachf.

Beabsichtige mein in bester Lage Münsters belegenes
Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft
wegen anderweitigen Unternehmens z. 1. April od. später zu verkaufen, ev. zu vermieten. Offerten unter N N 940 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 guterh. **Frühjahrsjacken** billig zu verkaufen. Näh. Gesch.

Breslau III, Freiburger Straße 42.
Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt
gegr. 1903, für d. **Einj.-Freiw., Fähnrichs-, Seekadetten-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie z. Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes Pensionat** mit sorgfältiger Beaufsichtig. der Schularbeiten. Viele vorzügl. Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährl. Gymnasial- und Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima. 1910 und 1911 **bestanden,** meist mit großer Zeitersparnis.
186 Prüflinge, nämlich 22 Abiturienten
(darunt. 2 Damen), 11 nach Oberprima, 28 nach Unterprima, 9 die Schlußprüfung einer Realschule bzw. eines Progymnasiums, 24 nach Obersekunda, 45 nach Untersekunda, 14 nach Obertertia, 3 nach Untertertia, 1 nach Quarta, 1 Fähnrich und 28 Einjährige. f*
Seit Ostern 1911 auch **Damenkurse** zur Vorbereitung für die **Primaner- und Abiturientenprüfung.**
Prospekt. **Telephon Nr. 11 687.**



Rohrplatten
Bügel
Kabinen
Coupé
Anzug } **Koffer**
Reisetaschen
Reisekörbe
in sehr großer Auswahl. Preise billigst.
Paul Berger,
Spezialhaus für Korbwaren und Reiseartikel.
Prinzipalmarkt 41. b(25



Der Gipfel der Eleganz sind
Radium-Stiefel
Mk. 12.50
Luxus **Mk. 16,50.**
Das Vollkommenste in dieser Preislage!
Alleinverkauf:
S. Marcus.
Engros-Lager für Wiederverkäufer.

Unterzeuge
lang bewährte Qualitäten, in allen Größen u. Weiten, empfiehlt billigst
H. Dütting
Alter Fischmarkt (Ecke Bült).

Knickenberg'sches Institut,
Telgte bei Münster i. W.
Progymnasium und Realschule.
Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einjähr.-freiw. Militärdienste. — Gute Verpflegung, strenge Aufsicht. —
Prospekte durch den Direktor **C. Linpinsel.**

Ausstellung von Nadelarbeiten des Technischen Seminars.
Schützenstr. 55, Gartenhaus.
Zur Besichtigung wird freundlich eingeladen (von 11 bis 1 Uhr, 3 bis 6 Uhr). f8a
O. Dücker.

Renne
Ludgeristraße.
Täglich Nachmittags- und Abend-Konzert des Philharmonischen Orchesters
Kisylka.
Heute Donnerstag:
Wunschabend.

unschön wie jeder andere überfüllte Raum. Den Fehler des Zudichtpflanzens macht aber nicht nur der Laie, sondern auch mancher Gärtner, dem es ja nur lieb sein kann, wenn er möglichst viele Exemplare unterbringen kann. Trotzdem sollte man sich aber stets bei seinen Anschaffungen von dem erfahrenen Gärtner beraten lassen, denn bei der Verschiedenheit der Boden- und Lichtverhältnisse wird es dem Laien oft schwer, die geeignete Auswahl der Pflanzen zu treffen, an denen er dann selbst Freude empfinden und anderen bereiten kann.

Wochenkalender für Zimmer- und Balkonpflanzen.

Arbeiten bei unseren Zimmer- und Balkon-Blumen in der Woche vom 31. März bis 6. April.

Wir nennen noch einige Blumen, die auch jetzt verpflanzt werden müssen: die Wolfsmilch (Euphorbia, Weihnachtsstern, Poinsettia); sie wird gleichzeitig gekürzt, wobei man Stecklinge machen kann; Laub- und Misterde, dazu Lehm; Ballen ausschütteln und alte Erde fort; im Sommer schattig halten; im Herbst mäßig warm. Die überwinterten alten Geranien werden, wenn der Trieb anfängt, am besten auf 2—3 starke Augen gekürzt und dann nach 8 Tagen verpflanzt: Ballen ausschütteln und reinigen; Erde kräftig, nicht zu locker, ohne Lauberde, sonst jeder Art. — Der Hibiscus (Roseneibisch) wird alle paar Jahre verpflanzt; kräftige, lehmige Lauberde, geräumige Kübel; kürzen; vom Juni an mehr gießen. — Die Hortensien werden jetzt oder nach der Blüte verpflanzt; aber nicht jetzt, sondern nur nach der Blüte beschnitten; Moorerde, dazu Laub- und Misterde und Sand. — Auch die Myrte wird jetzt, doch nicht alljährlich, verpflanzt und dabei gekürzt; Ballen etwas ausschütteln, wenig größere Töpfe; guter Wasserabzug; Laub- und Mistbeeterde, dazu Sand und Lehm; im Mai auf den Balkon, über Sommer reichlich gießen, düngen und spritzen. — Auch der Rhododendron wird jetzt, doch auch nur alle 3—5 Jahre, verpflanzt; mit Anschwellen der Knospen heller, gleichmäßig feucht und etwas wärmer; Moor-, Heide- und Lauberde, dazu Sand; guter Wasserabzug ist unbedingt nötig. — Die treibenden Rosen-Stecklinge vom vorigen Sommer werden einzeln in Töpfe gepflanzt: kräftige, nicht lockere, lehmige Erde; heller, luftiger und kühler Stand. — Ältere Topfrosen werden für Sommerblüte stark (auf 2—3 Augen der vorjährigen Triebe) zurückgeschnitten und in dieselbe Erdmischung (als Zusatz verwendet man Mistbeet- oder Komposterde), sowie in dieselben Töpfe nach vollständigem Entfernen der alten Erde aus dem Wurzelballen neu eingepflanzt; kühler und sonniger Stand! — Die Ruellia, die man am besten als junge Pflanze einkauft und durch Entspitzen buschig zieht, wird alljährlich verpflanzt und dabei eingekürzt; kräftige Erde, reichlich Wasser und Düngung; Stecklinge von ihr im Mai und Sommer. — Aussaatzeit ist jetzt für Mimulus (Gauklerblume), die in Töpfen, Kasten und Schalen den Balkon durch die endlos neu erscheinenden buntfarbigen Blumen ziert; Aussaat recht dünn in jederlei nicht zu lockere Erde; bald auslichten oder einzeln pflanzen (Abstand 10 Zentimeter). — Ferner für die Thunbergien (wir empfehlen: alata aurantiaca oder eine „Mischung") in 15 Zentimetertöpfe in kräftige, sandige Mistbeeterde, dünn säen und allmählich bis auf 3—5 Stück auslichten; abhärten durch kühlen, sonnigen Stand; Ende Mai als schöne Kletterpflanze auf den Balkon. — Ebenso ausgesät und behandelt werden die Strohblumen (Helichrysum), deren reiches Farbenspiel und dauerhafte Blumen bekannt sind. — Schließlich vergesse man auch nicht, die herrliche Pyramiden-Glockenblume (Campanula pyramidalis), die in großen Töpfen bis 1 Meter hoch wird, sich jetzt durch Saat heranzuziehen: lehmige Misterde, dazu Sand und später beim jedesmaligen Verpflanzen, das während des Sommers mehrmals vorgenommen werden sollte, auch etwas Kalk; Überwinterung bei 1—5 Grad C. Für einen Versuch empfehlen wir auch angelegentlich von den anderen Glockenblumen, die man sonst nur im freien Lande kultiviert, die Sorten: glomerata, persicifolia gefüllt, carpathica und turbinata, sowie dahurica und vor allem die breitgebaute, reichblütige Campanula Medium calycanthema. — Noch einmal empfehlen wir von den Tropäolum (Kapuzinerkresse) außer den einjährigen gewöhnlichen Sorten die ausdauernden: „Peter Rosenkränzer", pentaphyllum, speciosum usw.; für die Sommerblüte wird jetzt ausgesät: mehrere Körner in einen 15 Zentimetertopf; im Sommer sonnig und reichlich Wasser; kräftige Erde mit Zusatz von Misterde.

Aus Stadt und Land.

Münster, 26. März. Kein westfälischer Zuchtviehmarkt. Zur Abhaltung eines Zuchtviehmarktes in Hamm hat die Landwirtschaftskammer infolge der Seuchengefahr keine Erlaubnis erhalten. Den Züchtern will die Kammer nun durch Austausch von Zuchtmaterial Gelegenheit durch einen Bullenmarkt am 26. April im Tattersall zu Münster geben.

Amelsbüren, 25. März. Der **Landw. Lokalverein** Amelsbüren-Hiltrup hielt am Sonntag eine Versammlung ab, die der Vorsitzende J. Benschott leitete. Die Eingänge betrafen mehrere Schreiben der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, in denen u. a. größte Vorsicht beim Einkauf von **Mischfutter** empfohlen wird, da infolge der starken Steigerung des Bedarfs an Kraftfutterstoffen minderwertige und gefälschte Erzeugnisse in den Handel gebracht werden. Auch wurde der Eintritt in die Waldbrandversicherung nahegelegt. Die vorjährige Trockenheit hätte große Schäden im Gefolge gehabt, da viele Landwirte ihre Bestände gegen Feuer nicht versichert hätten. Es könnte eine Versicherung jetzt auch nur auf Fichtenbestände beschränkt werden, so daß das Laubholz, das nicht so leicht gefährdet sei, ausgeschlossen würde. Nach Erledigung der Eingänge gab Direktor **Tillmann** (Ascheberg) **Winke für die Frühjahrsbestellung.** Zumeist behandelte er die Düngungsfrage. Ratsam sei, im Herbst den Wintersaaten nicht zu viel Fußdüngung zu geben. Es sei zwar notwendig, daß die Saaten gut in den Winter kämen, jedoch dürften sie nicht zu üppig werden, da sie dann leicht lagerten und unter dem Schnee faulten. In längeren Ausführungen wurden die Wirkungen der künstlichen Düngemittel dargelegt, deren zweckmäßige Anwendung sehr von Vorteil wären, aber auch ein Zuviel oder unsachgemäßes Unterbringen die größten Schädigungen im Gefolge hätten. Allgemein könne angenommen werden, daß in diesem Frühjahr bei Weizen und Roggen eine Stickstoffdüngung notwendig sei, wenn auch die Saaten einstweilen einen recht guten Stand aufweisen. Dieser sei auf die günstige Witterung zurückzuführen. Namentlich sei eine Stickstoffdüngung dort notwendig, wo Roggen auf Kartoffeln folge. Die Bemessung der Quantität richte sich nach dem jeweiligen Zustand des Ackers. Der Hafer verdiene besondere Beachtung. Er würde leider mit Vorliebe in ein abgetragenes Feld oder am Ende einer Fruchtfolge gesät, trotzdem der Hafer eine Düngung am besten lohne. Dieses System habe sich dadurch eingebürgert, weil der Hafer infolge seines Wurzelnetzes imstande

sei, die notwendige Nahrung auch aus einem abgetragenen Felde noch herauszuholen. Für die Düngung der Kartoffeln diene u. a. vorzüglich der Peru Guano in Verbindung mit einer mittleren Stallmistdüngung. Entgegen der Gewohnheit, dürfe der Peru Guano nicht zu nahe an die Pflanzkartoffeln gebracht werden, da er dann leicht die Keime ersticke. Er müsse vielmehr breitwürfig ausgestreut werden, dann finde die heranwachsende Staude auch die nötige Nahrung, wenn sie deren besonders bedürfe. Von der Bodenbearbeitung hänge die Sicherheit der Erträge ab. Durch sie müsse ein günstiges Keimbett bereitet, das Unkraut vertrieben und die Feuchtigkeit erhalten werden. Eine gründliche Bodenbearbeitung im Herbst macht das Pflügen im Frühjahr überflüssig. Scheint Pflügen im Frühjahr jedoch notwendig, dann dürfe es nur flach geschehen; bei tiefem Pflügen hole man nur das Unkraut hervor, das sich dann zwischen die Saaten mischt und die Wasserverdunstung befördere. Daher sei die Ackerschleife im Frühjahr sehr zu empfehlen; dieses lasse sich auch durch eine auf den Rücken gekehrte Egge bewerkstelligen. Bei dem Walzen sei die größte Vorsicht geboten. Gerade bei der Einsaat müsse darauf gesehen werden, daß der Samen kein Unkraut mit sich führe, um eine schnellere Keimung zu erzielen und die Frucht widerstandsfähiger zu machen. Die Sortenwahl sei bei Getreide wie auch Kartoffeln oder Rüben gleich wichtig. Die Anbauversuche hätten in dieser Beziehung oft große Überraschungen geboten. Von den Saatmethoden sei die Drillsaat die vorteilhafteste, weil sie neben der Ersparnis an Saatgut eine gleichmäßige Verteilung und Tiefe zeitige. Sie gewährleiste eine größere Sicherheit der Erträge; auch mache das gleichmäßige Abblühen und Reifen die Ernte billiger und bequemer. Für den Kartoffelbau sei eine tiefe Herbstfurche notwendig, damit der Boden durchfriere. Zum Anpflanzen müsse man gesunde Knollen nehmen von mittlerer Größe, nicht zu klein. Das Durchschneiden der Saatkartoffeln sei ein Notbehelf. Sollte es aber geschehen, so müsse man auf eine gleichmäßige Verteilung der Augen sehen. Man könne auch die Kopfhälfte auslegen und das Nabelende ev. verfüttern. Die Keimung vor dem Pflanzen müsse möglichst zurückgehalten werden. Vor allen Dingen gehöre die Kartoffel in ein lockeres Erdreich. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gab der Redner wichtige Fingerzeige zum Feldfutterbau, wobei er die Vorzüge der verschiedenen Sämereien und ihrer Behandlung darlegte. Welch großem Interesse die angeschnittenen Fragen bei den Anwesenden begegneten, bewies am besten die nachfolgende anregende Diskussion, in der noch auf einzelne Fragen näher eingegangen wurde. So wurde die Frage eingehend besprochen, wie man bei einem abgeholzten Wald den Boden am billigsten nutzbringend anlegen könne. Das Ausroden der Stämme nehme so viel Zeit in Anspruch und sei so kostspielig, daß man fast das Grundstück kaufen könne. Es wurde dargelegt, daß es praktisch sei, die Baumstämme „auszukneifen", d. h. die Axt über dem Boden anzusetzen und dann den Baum nach unten rund aushauen, so daß der stehen bleibende Stamm eine Vertiefung aufweist. Beim Ebnen der Fläche würde diese mit Erde ausgefüllt, der ganze Waldboden in Handbreit Tiefe umgehackt, eingesät und als Weide benutzt. Das sich ev. einstellende junge Gezweig würde mit Vorliebe von dem Weidevieh gefressen. Eine so hergestellte Weide würde nach den Jahren der Vermoderung ein gutes Ackerland abgeben. — Wegen der vorgerückten Zeit erklärte sich der Gutsbesitzer **Wentrup** bereit, den noch auf der Tagesordnung stehenden Vortrag „Wie lassen sich die Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft herunterdrücken?" auf einer nächsten Versammlung zu halten. Unter „Verschiedenes" wurde in Vorschlag gebracht, demnächst eine Preisnotierung im Verein vorzunehmen, wodurch sich die Mitglieder unter sich über erzielte Preise beim Verkauf von Vieh, Korn und dergleichen unterrichten können.

Warendorf, 22. März. Heute fand hier unter zahlreicher Beteiligung die Frühjahrsversammlung des **Landwirtschaftlichen Kreisvereins** Warendorf statt. Der Rechnungsführer Schulze Schleppinghoff (Freckenhorst) erstattete den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen 6005,44 Mk., die Ausgaben 5979,64 Mk., so daß ein Bestand von 25,80 Mk. verblieb. Bei der Kreissparkasse hat der Verein ein Guthaben von 1722,38 Mk. zinslich angelegt, so daß sich das Vereinsvermögen auf insgesamt 1748,18 Mk. stellt. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Sodann schritt man zur Wahl des Vorstandes. Auf Vorschlag des Landrats Gerbaulet, der auf die großen Verdienste hinwies, die der bisherige Vorsitzende in zwölfjähriger Tätigkeit sich um den Verein erworben, wurde Gutsbesitzer Everwand durch Zuruf einstimmig zum Vereinsdirektor wiedergewählt. An Stelle des Gutsbesitzers Erdmann (Everswinkel), der wegen seines vorgerückten Alters nach zwölfjähriger Tätigkeit eine Wiederwahl als stellvertretender Vorsitzender abgelehnt hatte, wurde Ökonom Joseph Zurbonsen gewählt. Es wurden noch verschiedene Ausschußmitglieder gewählt. Auf Vorschlag des Vorstandes beschloß die Versammlung, das diesjährige Tierschaufest in Westkirchen, und zwar Ende Mai oder Anfang Juni, abzuhalten. Oberrentmeister **Röhrs** (Ostbevern) regte an, statt bisher alle zwei Jahre, alle drei Jahre das Tierschaufest in Warendorf zu feiern. Auch sei es sehr wünschenswert, wenn in jedem Amte des Kreises ein Bezirksverein gegründet und an den Kreisverein angeschlossen würde. Zurzeit bestehen derartige Bezirksvereine bereits in den Ämtern Harsewinkel und Ostbevern. Diese Anregungen sollen einer späteren Generalversammlung zur Beratung vorgelegt werden. Sodann hielt Dr. **Crone** einen sehr interessanten Vortrag über die neue Reichsversicherungsordnung unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft. Redner behandelte in großen Zügen die Grundsätze, die bei Schaffung der Versicherungsgesetze maßgebend waren und erörterte sodann des näheren die Hauptänderungen, welche die Reichsversicherungsordnung für die einzelnen Versicherungskassen und ihre Organisation gebracht hat. Besonders eingehend beschäftigte er sich mit den vorgesehenen Landkrankenkassen. Er persönlich sei der Ansicht, daß es nicht notwendig gewesen sei, die Krankenversicherung für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter obligatorisch zu machen. Aber immerhin werde darin ein Äquivalent erblickt für unsere Schutzzollpolitik. Zu empfehlen sei, nicht gleich die Leistungen der Kassen zu hoch festzusetzen. Man könne ja allmählich nach Bedürfnis die Leistungen erhöhen. Der Vortrag fand reichen Beifall. Landrat **Gerbaulet** faßte kurz die durch die Reichsversicherungsordnung getroffenen Änderungen in den Versicherungen, soweit sie die hiesigen Verhältnisse berühren, zusammen. Die Bestimmungen für die Landkrankenkassen träten am 1. Januar 1913 in Kraft. Im Kreise Warendorf würden voraussichtlich eine oder zwei solcher Kassen errichtet werden. Bestimmtes könne man noch nicht angeben, da die Ausführungsbestimmungen noch nicht erschienen seien. Die Lasten würden für die Landwirtschaft hoch sein, zumal mit Rücksicht auf die Kosten für die Behandlung durch den Arzt für die entlegen wohnenden Landwirte. Aber immerhin könne man die Entwicklung ruhig abwarten, zumal unsere Landwirte auch bisher gern für ihre Arbeiter gesorgt hätten. Sie möchten eifrig mitarbeiten, damit die Mittel praktisch und zweckentsprechend verteilt würden. Landwirtschaftslehrer **Benter** (Freckenhorst) [illegible]

Echter „Peru-Guano Füllhornmarke"



Füllhorn rot, Ausgabe gelb, Schrift blau.

ist ein Universal-Dünger, weil er alle 3 für die Pflanze erforderlichen Nährstoffe, — Stickstoff, Phosphorsäure und Kali — in sich vereint.

Peru-Guano „Füllhornmarke"

enthält keine schädlichen Substanzen und verursacht keine Bodenverkrustung; er wirkt bodenverbessernd, weil er das Bakterienleben günstig beeinflußt.

Peru-Guano „Füllhornmarke"

wirkt auch noch auf die Nachfrucht ein, wie verschiedene Nachwirkungs-Versuche ergeben haben. Eine Peru-Guanodüngung erzeugt nicht nur Maximal-Ernten, sondern verbessert auch die Qualität der Ernteprodukte.

Der wertvolle **stickstoffreiche** Peru-Guano wird in entsprechend großen Mengen **nur** von **uns** importiert und findet **ausschließlich** für die Lieferung des aufgeschlossenen und gemahlenen Peru-Guano „Füllhornmarke" Verwendung.

Landwirte, zieht immer nur die **zuverlässige Wirkung** und **Rentabilität** eines Düngers in Betracht. **Diese ist durch Anwendung von echtem**

Ohlendorff's Peru-Guano (Füllhornmarke)

stets gesichert.

Düsseldorf, Mannheim, Antwerpen.

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke.

Zur Pflanzzeit!



Der beste Kartoffelkorb.
Unerreicht dauerhaft und billig!
Nur echt mit Schutzbezeichnung „Hupfer's Reform" auf dem pol. Bolzgriff!

Verkauf in den Eisenhandlungen
Fabrikant 8a
Julius Hupfer,
Drahtgeflecht-, Gewebe- und Drahtzaun-Fabrik
Münster i. Westf.

Erstaunlich
gesteigert hat sich die **Legetätigkeit,**
die **Brutlust** hat dagegen **sehr abgenommen,**
senden Sie mir sofort 3 Sack „**Reiskrafta**", so schreibt Herr Lehrer H. Jarks, Abbehausen i. Oldb.
„Reiskrafta" (gesetzlich geschützt) enthält **garantiert 25 bis 30 Proz.** Protein und Fett, wogegen andere Körnerfutter nur 10—12 Proz. Protein und Fett enthalten, folglich ist „Reiskrafta" ein billiges und nahrhaftes Futter
für Hühner.
Lehrreiche Prospekte und Zeugnisse gratis und franko. Nachahmungen weise man zurück und achte stets auf das Wort „**Reiskrafta**". Preis per Zentner 11,75 Mk. 3a
Bremer Reis und Kraftfutter-Gesellschaft m. b. H. Bremen-H. 8.

Rote Drainröhren
sehr durchlässig, sauber bearbeitet, liefert in bekannt guter Ware billig, auch frei jeder Bahnstation,
die Coesfelder Ringofenziegelei
von Cl. Weglau zu Coesfeld.

Pferde,
welche, an Husten, Hartschnaufen, Atemnot, Pfeifen, Katarrh ꝛc. leiden heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen über gute Erfolge. Auskunft kostenfrei. **Löwen-Apotheke in Pölzig 264 S.-A. Veterinär. Laboratorium.**

Runkel-Rüben-Samen
veredelte feinste Sorten garantiert bis 200 Keime per 100 Knäule:
Mammut, rot . . . M. 78
Eckendorfer, Riesenwalzen 95
Oberndorfer, verbesserte M. 98
Wilmorins, rose . . M. 95
Feld-Möhren, weiße grünkopf. Mk. 215
Zucker, kl. Wanzlebener M. 108
Rotklee, Ia seidefrei . M. 80
p. 100 Pfd. ab Breslau p. Nachn. bei 10 Pfd. à 10 Pfg. teuerer.
D. Andermann in Brody 201 via Breslau.
Verlanget ausführlichen Samen-Katalog.

Drainrohre
1½—6" l. W. **Cement-Doppelfalzziegel** Ia. Qualität, billigste Preise.
C. Le Claire, Burgsteinfurt.

Rasse-, Zucht- und Legehühner liefert von 1 Mk. an. Preisl. grt. **Geflügelhof in Unterschüpf 38 (B.)**

Der Postauflage unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der **Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche) Guano-Werke** betreffend „Peru-Guano" bei.

Gemeinnütziges Wochenblatt
für Feld, Garten und Haus.

Nr. 13 — Beilage zum Münsterischen Anzeiger. — 1912

Donnerstag, den 28. März.

Inhalt: Die Ausbildung des jungen Landwirts. | Winke für Vorgartenausschmückung. | Wochenkalender für Zimmer- und Balkonpflanzen. | Aus Stadt und Land. | Märkte. | Briefkasten.

Die Ausbildung des jungen Landwirts.

Ostern naht sich, und für manchen kommt damit die schwere Frage, sich schlüssig zu werden, welchen Beruf er ergreifen soll. In vielen bäuerlichen Familien ist es Brauch und Sitte, daß der Sohn den Beruf des Vaters ergreift, und der Gedanke, ob der junge Mann zum Landwirt geeignet ist, kommt keinem, und wenn er kommt, so wird er häufig von den Eltern nicht geduldet. Und umgekehrt faßt mancher Städter den Entschluß, seinen Sohn Landwirt werden zu lassen, weil dieser zum Studium kein Sitzfleisch hat oder er bei der Verteilung der geistigen Fähigkeiten vergessen hat, „hier" zu rufen. Aber es ist doch nicht so leicht, ein tüchtiger Landwirt zu werden.

Gewiß, der Beruf eines Landwirts ist schön und reich an manchen Freuden. Das Leben und Schaffen in der freien Natur hat einen eigenen, auf jeden, auch den ärgsten Stubenhocker, einwirkenden Reiz. Die Beobachtung des Werdens und Wachsens auf Feld und Flur, das wechselvolle Arbeiten, das sich nicht schablonenmäßig tagtäglich wiederholt, sondern ständig in bunter Mannigfaltigkeit wechselt, ist wahrscheinlich schön und angenehm. Mit schwärmerischen Träumereien läßt sich aber ebensowenig praktische Landwirtschaft erfolgreich treiben, wie es grundfalsch ist, anzunehmen, daß die Landwirtschaft als letzter Ausweg gelten kann, wenn man in allen übrigen Berufen Fiasko gemacht hat. Die Vorbedingung für den Enderfolg ist eine Reihe körperlicher und geistiger Fähigkeiten, die in den Worten ausklingen: Arbeitslust, Entsagung, Lust und Liebe zur Sache und Charakterstärke, gepaart mit Wissen und Tatkraft. Vom Landwirt gilt mit Recht das Wort, wenn er vorankommen will, so darf er nicht müde werden. Dazu befindet er sich im steten Kampf mit den Elementen. Wie oft umwölkt sich sorgenvoll seine Stirne und sieht er bangen Auges zum Himmel auf, wenn seinen Fluren, die bis zur Stunde einen reichen Segen für die aufgewandten Mühen und Arbeiten versprachen, ein Unwetter droht. Wie häufig zerstört eine einzige Stunde das Werk und die Arbeit eines Jahres. Und keinen Augenblick ist er sicher, daß nicht eine Seuche seine Ställe heimsucht, die seine mit vieler Liebe und unter Aufwendung großer Geldmittel herangezogenen Zuchten dahinrafft und ihn aufs Empfindlichste schädigt. Dazu kommt dann der stete Wechsel in den Preisen. Viel mehr Einflüsse wie bei kaufmännischen und industriellen Unternehmungen wirken auf die Rentabilität der landwirtschaftlichen Arbeit ein, und man gibt sich trügerischen Hoffnungen hin, wenn man die landwirtschaftliche Unternehmung als besonders rentabel ansieht. Auch die ständig schwerer zu beschaffenden Arbeitskräfte machen dem Landwirt viel Sorgen und Verdruß. Es zieht die jungen Burschen und Mädchen mit unwiderstehlicher Gewalt in die Stadt, die wie eine ständige Stätte von Vergnügungen vor dem Auge dieser jungen Leute sich malt. Und wenn auch die meisten ihre Hoffnungen noch so schnell und gründlich in der Stadt getäuscht sehen: den Weg zur Heimat finden nur wenige zurück. Reich an Entsagungen und Entbehrungen ist der landwirtschaftliche Beruf. Wer nicht ganz in den täglichen Berufsarbeiten aufgeht, und auf Zerstreuungen verzichten kann, der ergreife ihn ja nicht; er würde dort nicht das finden, was jeder Mensch in seiner Arbeit sucht: innere Zufriedenheit und stilles Glück.

Die Landwirtschaft ist dazu heute nicht mehr wie früher eine reine Erfahrungswissenschaft, die sich jeder im Laufe der Jahre — der eine früher, der andere später — aneignen könnte. Der gewaltige, alles umwälzende Fortschritt der naturwissenschaftlichen Forschung, die verbesserten Verkehrsverhältnisse und die Verschiebung aller Erwerbsverhältnisse lassen die Unwahrheit der Redensart, daß der Umfang der geernteten Kartoffeln sich nach den geistigen Fähigkeiten des Züchters richte, klar erkennen. Gewiß muß auch heute noch der Landwirt alle mechanischen Hand- und Gespannarbeiten gut kennen und ausführen können; aber wer erfolgreich in der Landwirtschaft seinen Mann stehen will, muß neben einer tüchtigen Gabe praktischer Kenntnisse auch einen großen Schatz von naturwissenschaftlichem Wissen in Verbindung mit kaufmännischem Geschick haben. Drei Eigenschaften, die sich nicht allzuhäufig in einer Person vereinigt finden. Man lasse sich von alten Leuten erzählen, wie zu ihrer Jugendzeit gewirtschaftet wurde, in welch einfacher Weise sich daselbst auf den größeren Gütern die ganze Arbeit abspielte und gehe dann in eine neuzeitlich betriebene Gutswirtschaft. Wie muß der Wirtschaftsleiter schnell und häufig Anordnungen treffen, die man früher gar nicht kannte, wie muß er die Marktberichte verfolgen, welch eine Zahl von Maschinen wird benutzt, und wie muß alles ausgerüstet sein, damit an Kosten und Zeit gespart wird. Die richtige Anwendung der Kunstdüngemittel, die rationelle Verfütterung der Kraftfuttermittel macht es notwendig, die Ernährungs- und Wachstumsvorgänge in Pflanze und Tier genau zu kennen. Wahrlich, der moderne Landwirt, ob er ein großes oder ein kleines Gut bewirtschaftet, muß ein Organisator in seiner Art sein.

Und wenn dann die angeführten Voraussetzungen gegeben sind, so kommt noch ein viertes hinzu: Die Zeiten, wo der Bauer alles, was er brauchte, auch selbst herstellte, sind nicht mehr. Heute gehört zum Wirtschaften auch bares Geld, und nicht zu wenig. Gute Ernten darf man nur erwarten, wenn man den Boden tüchtig bearbeiten und düngen kann, und das Vieh gibt uns um so mehr Milch und Fleisch, je besser man es füttert. Und um dies zu können, muß Kunstdünger und Kraftfutter gekauft werden. Man sehe sich solche Rechnungen erst gründlich an und gehe in sich, ob man auch so viel Geld im Beutel hat, um diese unvermeidlichen Ausgaben bestreiten zu können. Denn nichts

hemmt die Schaffenslust und die Freude am Berufe mehr, als wenn einem rastlos strebenden jungen Landwirt die Flügel gebunden sind, wenn er voran kommen will, es ihm aber an der finanziellen Bewegungsfreiheit fehlt. Wer einen schuldenfreien Besitz zu erwarten hat, der darf ja über diese Frage beruhigt sein; aber für ihn gilt erst recht das goldene Wort: „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen." Er muß sich nur als Sachverwalter ansehen, um das Ererbte wiederum seinen Kindern noch größer und schöner zu hinterlassen. Aber wie manche müssen unter weniger günstigen Aussichten die Landwirtschaft beginnen, und deshalb sei stets die Frage: Wie leistungsfähig bist du? Reicht's nicht zum eigenen Gut, so muß gepachtet werden, aber stets muß tüchtig flüssiges Betriebskapital zur Stelle sein. Gehe nicht im Vertrauen auf dein Können und Wollen Verpflichtungen ein, denen dein Geldbeutel nicht gewachsen ist. Wie mancher tüchtige Landwirt ist schon an dieser Klippe gescheitert, zum Schaden für den ganzen Stand.

Und bist du dir schlüssig geworden, ein Landwirt zu werden, so schlage dann den richtigen Weg ein, um auch ein Meister in deinem Fach zu werden, eingedenk des Sprichwortes: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr." Es ist grundfalsch, als Landwirtssohn in der eigenen Wirtschaft unter Anleitung des Vaters die Lehrzeit durchzumachen. Hinaus in die Welt mit offenen Augen, um zu sehen, zu hören, zu lernen! Der Sohn des Kleinbauern, wie der des größeren Landwirtes gehören in die Fremde. Der eine soll sich als Pferdejunge verdingen und seinen Lohn nach Hause senden, der seinen Eltern dann besser tut, als die körperlichen Arbeitsleistungen, die er sonst zu Hause verrichten müßte, und der andere muß zu einem Lehrherrn in die Lehre, der nicht nur sein Fach versteht, sondern auch Eleven anlernen kann. Damit berühren wir einen Krebsschaden in der Ausbildung unserer jungen Landwirte.

Sehr viele Landwirte halten die Eleven, nur um neben dem Kostgeld noch die körperlichen Arbeitskräfte des jungen Mannes sich zunutze zu machen. Ja, es gibt Güter, auf denen die Lehrlingszüchterei so weit getrieben wird, daß durch die Elevenhaltung der Bedarf an Knechten fast ganz gespart wird. Andere wiederum ziehen den jungen Mann nur zu Hofdiensten heran und vergessen ganz, daß die Feldarbeit doch die wichtigsten Grundlagen der ganzen Wirtschaft sind, oder sie machen ihn zu einem Aufseher über die Arbeiter. Die ganze Arbeit eines solchen bedauernswerten Eleven besteht in dem tagtäglichen, Geist und die Schaffensfreudigkeit erschlaffenden Beobachten der Arbeitskräfte, zu welcher Arbeit ein solch junger Fant auch selten schon den nötigen Ernst und das Verständnis hat. Der seiner Aufgabe gewachsene Lehrherr zieht den jungen Zögling zu allen Arbeiten heran; er gibt ihm zeitweise ein Gespann Pferde, daß er zu pflegen und mit dem er alle Bestellungsarbeiten auszuführen hat. Er zeigt ihm alle Arbeiten in Haus und Hof, weckt das Verständnis für tierzüchterische Fragen und läßt ihn im steten Wechsel unter fortwährenden Anregungen alle vorkommenden Arbeiten ausführen. Auch mit buchführungstechnischen Arbeiten betraut er ihn, indem er ihm die Führung von Nebenbüchern überträgt, und als kluger Mann weckt er in ihm auch das Gefühl für Standesfragen. An einer solchen Ausbildung erleben Lehrherr und Lehrling ihre Freude. Wenn man so Lust und Liebe zum Beruf, Verständnis für den Zweck der verrichteten Arbeit in dem jungen Burschen geweckt hat, und wenn man den Eifer und die Arbeitsfreudigkeit sieht, die man in ihm entfacht hat, so muß das eine Entschädigung für die aufgewandte Mühe und für einen ev. Schaden sein, den ein falsches Arbeiten des Lehrlings verursacht hat. Es mag ja auch wohl häufig ein Lehrling darunter sein, dessen Auffassungsgabe den Gedanken an einen mit einem Brett vernagelten Kopf nahelegt, oder der als zu großer Springinsfeld über die Stränge schlägt oder eine gehörige Portion Gleichgültigkeit besitzt. Solche gibt es in jedem Berufe. Man sehe sich seine Leute vorher daraufhin an und verzichte lieber auf einen jungen Mann, wenn man glaubt, daß er nicht die notwendigen Voraussetzungen besitzt, die ihn als Eleven geeignet erscheinen lassen. Der Lehrherr muß auch bedenken, daß sein Zögling nach Ablauf der Lehrzeit zumeist eine Stellung als landwirtschaftlicher Beamter sucht. Wie übel ist dann derjenige daran, der, oft nicht aus eigener Schuld, nichts Tüchtiges gelernt hat. Es fällt dann stets ein Schatten auf den Lehrherrn zurück, wenn die Leistungen nachher nicht befriedigen.

Neben der Wahl des Lehrherrn ist auch die Größe des Gutes zu beachten, auf dem die ersten Sporen verdient werden sollen. Auf einem größeren Gute bringt es die hier notwendig werdende Arbeitsteilung von selbst mit sich, daß eine einseitige Ausbildung des Lehrlings zu leicht Platz greift, und auf einem kleineren Gute fehlt es oft an einer genügenden Mannigfaltigkeit. Aus ähnlichen Gründen ist es auch nicht richtig, wenn die Ausbildung auf einem Gute geschieht, dessen Leiter für ein Gebiet der Landwirtschaft einen besonderen Schwarm hat. Auch hier wird zu leicht dem Eleven eine Ausbildung zuteil, die eine rechte Würdigung aller landwirtschaftlichen Betriebszweige vermissen läßt. Wir müssen bedenken, daß das junge Gemüt besonders aufnahmefähig ist und die ersten Eindrücke am meisten haften. Daher wähle man ein Gut von 200—300 Morgen Größe, auf dem alle Betriebszweige gepflegt werden. Ein solches bietet die meiste Aussicht, daß unser angehender Landwirt alle Wirtschaftszweige gründlich kennen lernt.

Nach Absolvierung der Lehrzeit, die mindestens ein bis zwei Jahre dauern muß, wird es zweckmäßig sein, auf einem größeren Gute als Hof- oder Feldverwalter Stellung zu suchen und dann auch noch auf recht vielen Gütern in den verschiedensten Teilen unseres Vaterlandes mindestens ein Jahr zu arbeiten, um das Wissen gründlich zu bereichern.

Neben der praktischen Ausbildung hat die theoretische zu geschehen. Für diese ist besser gesorgt; da haben wir zunächst die Winterschulen und dann die sog. Landwirtschaftsschulen, deren erfolgreicher Besuch die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst verleiht. Auf diesen Schulen wird neben den Fächern, wie sie auf den Realschulen gelehrt werden, eine recht gute fachwissenschaftliche Ausbildung erteilt. Die Schüler werden mit den für den Landwirt notwendigen naturwissenschaftlichen Kenntnissen gut vertraut gemacht und erhalten auch eine umfassende theoretische Ausbildung in den rein landwirtschaftlichen Fächern. Die Absolventen dieser Schulen erhalten eine gute Grundlage, und wenn auf den Besuch der Schule eine tüchtige, praktische Ausbildung erfolgt, so ist anzunehmen, daß der junge Mann vorankommen wird. Für solche, die eine gute Auffassungsgabe und entsprechende Vorkenntnisse besitzen, wird dann noch der Besuch der landwirtschaftlichen Hochschulen, die unseren Universitäten angegliedert sind, in Frage kommen. Der Besuch einer solchen ist jedoch nur nach mehrjähriger praktischer Tätigkeit und beim Vorhandensein genügender Vorbildung von Nutzen.

Eine tüchtige Lehrzeit, der Besuch einer Winter- oder Landwirtschaftsschule und dann eine mehrjährige Tätigkeit als Verwalter werden uns in den Stand setzen, unsern Weg zu gehen. Darum, ihr jungen Bauernsöhne, geht in die Fremde und schaut's euch an, wie die anderen es machen. Die Arbeitsweise eurer Eltern in Ehren; daran rütteln wir nicht; aber wer durchs Leben kommen will, dem muß viel Wind um die Nase geweht sein. Auf dem heimatlichen Hofe

laufen von Hunden maßgehend. Näheres können Sie hierüber auf dem zuständigen Amt erfahren.

A. B. Von dem Vater des minderjährigen Sohnes können Sie den Darlehnsbetrag nicht ohne weiteres zurückverlangen. Ein Erstattungsanspruch gegen den Vater würde nur dann begründet sein, wenn das Geld von dem Sohne zur Bestreitung des nötigen Unterhaltes verwendet ist.

C. D. Eine Anfechtung des Vertrages aus dem angegebenen Grunde ist nicht möglich. Auch würde, falls wirklich ein Irrtum über den Inhalt des Vertrages in Frage kommen könnte, die Frist zur Anfechtung abgelaufen sein.

E. F. Nach der altmünsterschen Gütergemeinschaft ist die bei Eingehung einer zweiten Ehe erforderliche Schichtung mit den Kindern erster Ehe eine sog. Totteilung, d. i. die abgeschichteten Kinder sind dem schichtenden Ehegatten gegenüber durch die Schichtung auch von dessen gegenwärtigem und zukünftigem Vermögen völlig abgefunden und in Beziehung darauf nicht mehr pflichtteilsberechtigt. Die münstersche Gütergemeinschaft gilt für die bis zum 1. Januar 1861 geschlossenen Ehen (§ 22 des Gesetzes, betr. das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen vom 16. April 1860).

A. A. 44. Sofern Sie bis zum 1. Januar 1900 mindestens 30 Jahre hindurch das Heu über das Wiesengrundstück Ihres Nachbars jährlich abgefahren haben und diesen Weg in der Meinung, ein Recht zum Fahren zu haben, benutzt haben, so muß Ihr Nachbar den Weg zur Weiterbenutzung auf Ihr Verlangen liegen lassen. Denn in diesem Falle haben Sie durch Ersitzung eine Wegegerechtigkeit erworben. Bei Einfriedigung des Grundstücks können die Pfähle auf der Grenze gesetzt werden. Auch kann Ihr Nachbar Stacheldraht zum Einfriedigen benutzen. Der Stacheldraht darf auch an der Außenseite der Pfähle angebracht werden. Nur ist Ihrem Nachbar nicht gestattet, mit der Einfriedigung die Grenzlinie zu überschreiten.

Emsland. Ist bei einem dauernden Dienstverhältnisse, welches die Erwerbstätigkeit des Verpflichteten vollständig oder hauptsächlich in Anspruch nimmt, der Verpflichtete in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen, so hat gemäß § 617 BGB. der Dienstberechtigte ihm im Falle der Erkrankung die erforderliche Verpflegung und ärztliche Behandlung bis zur Dauer von 6 Wochen, jedoch nicht über die Beendigung des Dienstverhältnisses hinaus, zu gewähren, sofern nicht die Erkrankung von dem Verpflichteten vorsätzlich oder durch grobe Fahrlässigkeit herbeigeführt worden ist. Da wir aus Ihren Angaben entnehmen, daß Ihre Schwester ein Dienstverhältnis der oben erwähnten Art eingegangen ist, so kann sie die Zahlung der Kosten der Verpflegung und ärztlichen Behandlung während der ersten 6 Wochen der Erkrankung ablehnen. Diese Kosten hat vielmehr der Dienstherr zu tragen. Der Dienstherr kann jedoch die Kosten auf die für die Zeit der Erkrankung geschuldete Vergütung in Anrechnung bringen.

Th. 1. Sie können den früheren Mieter auf Zahlung der rückständigen Miete verklagen. Für den Untergang der zurückbehaltenen Sachen des Mieters infolge Brandes sind Sie nur haftbar, sofern Sie bezüglich des Verbrennens der Sachen ein Verschulden trifft. Ob letzteres der Fall ist, läßt sich nur bei Kenntnis der näheren tatsächlichen Verhältnisse beurteilen. Kann der Mieter Sie für den Untergang der Sachen schadenersatzpflichtig machen, so kann er den Schaden, d. i. den Wert der zurückgelassenen Sachen, gegen Ihre Mietforderung zur Aufrechnung stellen. In Höhe dieser Summe ist alsdann Ihre Forderung getilgt.

A. B. 100. Nach den noch geltenden Bestimmungen der §§ 142, 143 I. ALR. soll einem Fenster, welches seit 10 Jahren oder länger vorhanden ist, das bisher genossene Licht nicht durch einen neuen Bau völlig entzogen werden. Vielmehr muß jeder Neubau so weit zurücktreten, daß der Nachbar noch aus den ungeöffneten Fenstern des unteren Stockwerks den Himmel erblicken kann, wenn das Behältnis, zu welchem sie gehören nur durch sie Licht hat. Hat es noch von einer anderen Seite Licht, so muß der Neubau so weit zurücktreten, daß man noch aus den ungeöffneten Fenstern des zweiten Stockwerkes den Anblick des Himmels hat. Da Ihr Haus bereits 1900 errichtet ist, darf Ihr Nachbar Ihnen durch den Neubau innerhalb obiger Grenzen das Licht nicht entziehen.

Schluß des redaktionellen Teils.

Es interessiert auch Sie, sicher zu erfahren, wie Sie Ihre Geflügelhaltung vorteilhafter gestalten können. Es gibt nur einen Weg, und der ist, ein billiges und doch nahrhaftes Futter für Ihre Hühner zu verfüttern. Über ein solches Futter schreibt die **Versuchsstation der Landwirtschaftskammer** für Geflügelzucht, Helmersen:

„Es hat mir ausgezeichnet gefallen und die Legetätigkeit nimmt sofort zu, sodaß ich es in unserm Geflügelzuchtverein empfohlen habe und die bereits davon genommen haben und alle bestätigen dasselbe Resultat erzielt zu haben. Senden Sie mir wieder einen Zentner."

Dieses Futter heißt „Reiskrafta" (gesetzlich geschützt).

Machen Sie sofort einen Versuch, wenn Ihre Hühner tüchtig legen sollen.

Preis per Zentner 11,75 Mark.

Bremer Reis und Kraftfutter-Gesellschaft m. b. H. Bremen-H. 8.



Eine Tabakspfeife gratis! zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake. Bekannt reelle, gute Bedienung.

8 Pfd. mit Pfeife kosten

Pastorentabak	5.—
Jagd-Kanaster	6.50
holl. Kanaster	7.50
Frankf. Kanast.	10.—
Kaiserblätter	13.50

franko, nach Wunsch nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife.

E. Köller, Bruchsal Fabrik. Weltruf. (Baden).

Rheumatismus Gicht, Ischias, Nervenleidenden teile ich gerne umsonst briefl. mit, wie ich von meinen qualvollen Leiden befreit wurde **Carl Bader, Illertissen, bei Neu-Ulm, Bayern.**

Gebrauchte Säcke wie Kunstdünger-, Kleie-, Kolonialwarensäcke usw., kaufe ich jeden Posten u. zahle gute Preise; Kasse sofort nach Empfang.

Neue Säcke liefere in jeder Größe u. Preislage.

B. Syré, Säckefabrikation, Ennigér i. Westf.

Hohe Futter-Rüben-Ernten, Die meisten Nährwerte (Zucker) vom Morgen und bis zum Hochsommer haltbare Rüben erzielen Sie durch Anbau von Original Friedrichswerther Futterrübe „Zuckerwalze"



Die „Zuckerwalze" eignet sich auch sehr gut zum Verpflanzen. **Gut keimfähige Saat** letzt. Ernte kostet 125 M. der Ztr., bei kleiner. Mengen entsprechend Aufschlag 5 kg M. 15 postfrei.

Friedrichswerther Riesen Futter Möhrensamen (orangerote Möhre, auf Nährwerte, Massenertrag und Haltbarkeit gezüchtet) abgeriebene gut keimf. Saat M. 5 das Pfd. **Preisverzeichnis und Monatberichte** enth. Aufsätze über Bestellung, Düngung, Behandlung, Einmieten, Verfüttern der Futterrüben usw. versende **kostenlos.**

Domäne Friedrichswerth 233 (Thüringen). Domänenrat Eduard Mayer.

— Wiederverkäufer überall. —